

Die englische Presse und Polen

London, 2. Mai.

Die englische Presse ergeht sich in zahlreichen Kombinationen über die Haltung Polens gegenüber Deutschland. Die meisten Blätter berichten, daß Polen als Antwort auf die Führerrede souveräne Rechte über Danzig fordern werde. Die „Daily Mail“ erklärt, Polen habe beschlossen, eine neue Ausdehnung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vitalen polnischen Interessen zu verlangen. Beck werde am Freitag auch mitteilen, daß im Fall einer Einverleibung Danzigs durch Deutschland, Polen nicht zögern würde, in den Krieg zu ziehen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt dagegen, er erfahre, daß die polnische Regierung nach wie vor bereit sei, mit Deutschland über die zukünftige Verwaltung Danzigs zu verhandeln. In Warschau bestche man lediglich darauf, daß derartige Verhandlungen in absoluter Gleichberechtigung geführt würden. Im Leitartikel betont „Daily Telegraph“ noch einmal den polnischen Standpunkt und sagt, wenn Polen jetzt erkläre, daß Danzig zum polnischen Lebensraum gehöre, dann könne niemand etwas dagegen einwenden. Allerdings meigere Polen sich nicht, mit Deutschland über Danzig oder die anderen offenstehenden Fragen zu verhandeln.

Frankreichs Interesse an der Danzig-Frage

Paris, 2. Mai.

Leon Bailby, der Direktor des „Jour“, ist zwar der Ansicht, daß der polnisch-deutsche Konflikt wegen Danzig

auf gütliche Weise geregelt werden könne, und daß die polnische Regierung bereit sei, in Übereinstimmung mit Deutschland, das Statut der Freien Stadt Danzig abzuändern, erinnert aber daran, daß Frankreich geholfen habe, Polen zu bewaffnen und daß Polen in einem Krieg heute nicht mehr allein stehen würde, da es die doppelte Garantie des französisch-polnischen Paktes besitze. — Der Außenpolitiker der „Epoque“ verzeichnet als einen entscheidenden Grund für die feste Haltung Polens den „augenblicklichen Gemütszustand in Polen“ und erklärt, daß die „Versteifung der polnischen öffentlichen Meinung eine der wichtigsten Tatsachen der letzten Zeit sei.

Keine Berufung Greisers und Forsters nach Deutschland

Warschau, 2. Mai.

In deutschen politischen Kreisen werden — wie der „Kurjer Warszawski“ heute abend meldet — die Gerüchte über eine Reise des Danziger Gauleiters Forster und des Senatspräsidenten Greiser nach Berlin bzw. Berchtesgaden dementiert. Diese Gerüchte sind von der polnischen Presse in sensationeller Aufmachung wiedergegeben worden.

Der ungarische Besuch in Berlin beendet

Vollkommene Übereinstimmung der Ansichten festgestellt

Berlin, 2. Mai.

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet: Der ungarische Staatsbesuch hat heute seinen Abschluß gefunden. In den Besprechungen des Ministerpräsidenten Graf Telyki und des Ministers des Außenwesens Graf Csaky mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Göring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sind alle gegenwärtig Deutschland und Ungarn betreffenden aktuellen Probleme in freimütiger Weise besprochen worden.

Darüber hinaus ergab die Prüfung der europäischen Lage vollkommene Übereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen. Auch die im Rahmen des Staatsbesuches gelegenen Veranstaltungen haben zu einer weiteren Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft einen wertvollen Beitrag geliefert.

Nach mehrtägigem Aufenthalt haben die ungarischen Staatsmänner am Dienstag vormittag die Reichshauptstadt verlassen um sich nach Budapest zurückzubehalten.

Ungarischer Militärattache verließ Polen

Warschau, 2. Mai.

Nach jährigem Aufenthalt in Polen verließ gestern der bisherige ungarische Militärattache in Warschau,

Oberstleutnant Bela de Lengyel, Warschau, dessen Platz Major Sarkany einnehmen wird. Oberstleutnant Lengyel wurde vom Generalstabschef Stachiewicz mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Außerdem wurde ihm von den polnischen Stabsoffizieren als Zeichen der polnisch-ungarischen Waffenbrüderschaft ein Säbel überreicht.

Rumänischer Vorstoß in der Kriegsschuldenfrage

Washington, 2. Mai.

Hull teilte in der heutigen Presskonferenz mit, daß die rumänische Regierung in den nächsten Tagen Vorschläge über die Liquidierung ihrer Kriegsschulden machen werde. Mit dieser Angelegenheit werde sich dann das Weiße Haus und das Schakami beschäftigen und sie gegebenenfalls in Form einer Empfehlung an den Bundeskongreß weiterleiten, der nach der Verfassung, da es sich um eine Finanzfrage handelt, um Zustimmung ersucht werden muß. Die Aufrollung der Kriegsschuldenfrage von seiten Rumäniens wird als Vorstoß der früheren Alliierten bewertet, die Rumänien als Versuchsballon vorschoben möchten, damit falls mit Roosevelts Unterstützung die Schulden liquidiert werden sollten, England, Frankreich und anderen Kriegsschuldner eine gleiche Regelung beanspruchen können.

Unveränderte Neutralitätspolitik Belgiens

Innenminister Devezé über das Verhältnis zu den Nachbarn

Brüssel, 2. Mai.

Der belgische Innenminister Devezé sprach auf der Jahresversammlung des Ausschusses des Leopoldordens über die internationale Stellung Belgiens.

Er bestätigte in allen Einzelheiten die von König Leopold festgelegte Unabhängigkeitspolitik und entkräftete damit den von einigen Blättern geführten Feldzug für eine Neuorientierung im Sinne einer Anlehnung an den englisch-französischen Block. Devezé erklärte u. a., es sei ein Unding, von Belgien zu verlangen, gleichzeitig ein „Garantienstaat“ und ein „garantierter Staat“ zu sein. Eine solche Verpflichtung könnte nur dazu führen, Belgien notwendigerweise in einen europäischen Konflikt zu verwickeln. Die Nachbarstaaten hätten das Recht, von Belgien zu verlangen: Frankreich, daß auf dem Wege über Belgien die Maginotlinie nicht umgangen werden könne; England, daß das belgische Gebiet

kein Stützpunkt für die Marine oder die Luftwaffe eines Feindlandes sein dürfe; Deutschland, daß der Zugang zum belgischen Gebiet nicht Raum für die Entfaltung einer Invasionsarmee bilde. Alle Nachbarstaaten würden dann befriedigt sein, so lange Belgien sich mit allen seinen Kräften gegen jeden Angreifer verteidige.

Durch die deutsche, englische und französische Garantieerklärung habe sich die Lage Belgiens gegenüber dem Locarnovertrag unendlich gebessert, denn es sei im Falle eines europäischen Krieges zu einem unverletzlichen Gebiet geworden. Wenn Deutschland in seiner Garantieerklärung vorausgesetzt habe, daß Belgien eine „unabhängigkeitspolitik in voller Souveränität“ verfolge, so entspreche das durchaus der von Belgien innegehaltenen Politik.

Koykott der reichsdeutschen Blätter?

Warschau, 2. Mai.

Wie die Presse berichtet, fand am Sonntag in Warschau eine Versammlung der polnischen Zeitungs- und Zeitschriftenhändler statt, die den Beschluß faßten, als Protest gegen die angebliche Schikantierung der polnischen Presse in Deutschland und in der Freien Stadt Danzig den Boykott der deutschen Zeitungen und Zeitschriften aus Deutschland und Danzig zu erklären. Diese Maßnahme soll so lange durchgeführt werden, bis wieder normale Zustände eintreten. Die Versammelten beschlossen ferner, die Zeitungshändler im ganzen Land und die Bahnhofsbuchhandlungen aufzufordern, die gleiche Maßnahme zu ergreifen.

Gleichzeitig meldet aber die gleiche Presse aus Danzig, daß dort in den letzten Tagen die Nachfrage nach polnischen Zeitungen sehr stark sei. Alles was an solchen Blättern vorhanden war, sei verkauft worden.

Das „hungernde“ Protektorat

Prag, 2. Mai.

Der Prager „Telegraf“ veröffentlicht eine ausführliche Darstellung der Lage auf dem Lebensmittelmarkt

und schreibt: „In der Fleischproduktion sind wir nicht nur autark, sondern können sogar ausführen. Lediglich Schweine und Fett führen wir ein. In dieser Beziehung waren wir nie autark, und die Situation hat sich daher auch nicht geändert. Die übrigen Teile des Reiches und Italien sind gute Kunden für unser Schlachtvieh, das wir schon seit Jahren systematisch ausführen. Auch was Käse, Butter, Eier betrifft, waren wir und sind wir auch weiler autark.“ Das Blatt nimmt zu den Gerüchten von einem Mangel an Getreide, die vom Ausland her verbreitet wurden, in folgender Weise Stellung: Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Vorräte an Getreide sind im Gegenteil so groß, daß Weizenmehl und Kleie noch ausgeführt werden können.

Derwundete in Sofia

Sofia, 2. Mai.

Im Verlauf der am 1. Mai von den Arbeiterorganisationen veranstalteten Feiern kam es in Sofia zu Schlägereien, die von Kommunisten hervorgerufen wurden. Bestimmte Polizei mußte mehrmals mit der blanken Waffe gegen die Menge vorgehen, wobei viele Personen verwundet worden sein sollen. Eine Reihe von Aufwiegleren wurde verhaftet.

Henderson bei Ribbentrop

Kurzer Höflichkeitsbesuch vor Abreise nach London

Botschafter Henderson suchte, wie die Polnische Telegraphenagentur aus Berlin meldet, am Dienstag den Reichsminister des Auswärtigen auf. Der Besuch hatte ausschließlich Höflichkeitscharakter vor der Abreise des Botschafters nach London.

In einer Londoner Meldung heißt es, in britischen Kreisen werde betont, daß der Unterredung keine größere Bedeutung zukomme und daß sie über den Rahmen einer gewöhnlichen Höflichkeitsvisite nicht hinausgegangen sei. Botschafter Henderson habe keinerlei Sonderinstruktionen gehabt, insbesondere habe er keine Klarstellungen zur Reichstagsrede des Führers verlangt. Der Botschafter habe, so wird in maßgebenden Londoner Kreisen erklärt, im Laufe seiner kurzen Unterredung mit Ribbentrop mitgeteilt, daß der deutsch-englische Flottenvertrag a u f e r R a f t getreten sei und daß die britische Regierung das deutsche Memorandum nicht mit einer umfangreicheren Note zu beantworten gedünke.

Citwinow, Bonnet, Halifax

London, 2. Mai.

„Daily Express“ meldet aus Genf, daß am 15. Mai zwischen Litwinow, Bonnet und Halifax wichtige Besprechungen stattfinden würden.

Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland meldet der diplomatische Korrespondent der „Times“, die Sowjetregierung vertrete die Ansicht, daß der Friede unteilbar und ein europäischer Pakt daher auf möglichst weiter Basis organisiert werden solle. Die britische Regierung prüfe augenblicklich die letzten Vorschläge Litwinows und ein diesbezüglicher Meinungsaustausch findet zwischen London und Paris statt. Man erwartet, daß die Antwort noch im Laufe dieser Woche an Moskau abgehen werde.

KINO

„PALACE“

Romödie, Humor, Miß, wie er bisher noch nicht dagewesen.

„Fräulein Eva“

In der Hauptrolle die bezaubernde:

Claudette Colbert

Heute um 12 und 2 Uhr

2 Frühvorführungen 80 Gr.

Preise ab

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres in Tripolis eingetroffen

Benghasi (Tripolis), 2. Mai.

Das Flugzeug, das den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, mit Begleitung sowie den italienischen Generalstabschef und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General P a r i a n i, von Catania nach Tripolis brachte, ist in den ersten Nachmittagsstunden des Dienstag in Benghasi eingetroffen, wo die Insassen auf dem Flugplatz vom Generalgouverneur von Lybien, Marschall Balbo begrüßt wurden. Generaloberst v. Brauchitsch schritt unter den Klängen der italienischen und deutschen Nationalhymnen eine Ehrenkompanie ab und begab sich dann in Begleitung des Generalgouverneurs von Lybien im Kraftwagen nach der Stadt, wo Marschall Balbo ihm zu Ehren einen Empfang veranstaltete. Anschließend begab sich Generaloberst v. Brauchitsch nach Derna. Allenthalben wurden ihm und seinen Begleitern von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet.

Der Flug war am Montag wegen ungünstigen Wetters (Sandsturm) unterbrochen worden, um tags darauf wiederaufgenommen und beendet zu werden.

Englische Meldungen (die auch von Warschauer Blättern übernommen wurden), wonach die beiden Generäle nach Unterbrechung ihres gefährvollen Sturmfluges auf den Luftweg verzichtet und den Seeweg gewählt hätten, erweisen sich damit wieder einmal als un w a h r.

Auslandslieferungen der deutschen Luftfahrtindustrie

Berlin, 2. Mai.

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet: Die Büdel-Flugzeugwerke in Rangsdorf bei Berlin, die seit Januar dieses Jahres fast 100 Apparate ihrer Flugzeugtypen ins Ausland lieferten, erhielten neue Bestellungen aus Rumänien, Brasilien, Südafrika, der Schweiz und Schweden. Neben dem zweiflügeligen Doppeldecker „Jungmann“, der bereits in 21 Staaten der Welt für Anfangs- und Kunstflugausbildung eingesetzt wird, gingen mit diesen Lieferungen auch mehrere Flugzeuge des Kunstflugtyps „Jungmeister“ sowie des Kleinflugzeuges „Student“ ins Ausland.

Göring: „Niemand soll uns die Zukunft wieder schwach finden“

Generalfeldmarschall Göring führte bei der Abendfrühdgung am nationalen Feiertag des deutschen Volkes im Berliner Lustgarten u. a. folgendes aus:

Es ist nun schon eine wertvolle Tradition geworden, daß der nationale Feiertag des deutschen Volkes in dieser gewaltigen Abendfrühdgung ausklingt. Wieder vereinigen sich hier in dieser Feststunde die braunen und schwarzen Bataillone der Bewegung mit den Soldaten der stolzen deutschen Wehrmacht und den deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust. Wieder leuchten ringsum die Fackeln, die uns stets als Sinnbild der Freiheit und des Glaubens gequollen haben.

Und inmitten dieses festlichen und farbigen Bildes voll Glanz und strahlender Schönheit ragt der gewaltige Maibaum empor zum nächtlichen Himmel als Zeichen der Freude und des Frohsinns, die diesen Tag erfüllen, zugleich aber auch als Symbol deutscher Einheit und Größe.

Noch vor Jahresfrist stand dieser Baum jenseits der Grenzpfähle unseres Reiches. Heute ist das Land, auf dessen Scholle diese riesige und starke Tanne wuchs, wieder ein unteilbares Stück unseres Vaterlandes, des nachvollsten Großdeutschen Reiches geworden.

Der 1. Mai ist das Fest der Volksgemeinschaft, wie es heute unser Führer in nicht zu übertreffenden Worten gesagt hat. Diese Volksgemeinschaft ist anders, vielleicht ein leerer Begriff. Uns ist sie kostbarstes Gut. In dieser festlichste Gemeinschaft, die nur einen Willen, den Willen des geliebten Führers kennt, liegt die Gewähr für die Größe, Stärke und Unüberwindlichkeit unseres herrlichen Dritten Reiches.

Immer und zu allen Zeiten ist es der Glaube an die Führung gewesen, wenn aus Not und Zerrissenheit der Gemeinschaftsgedanke neu erwuchs. Wie diese Gemeinschaft sich bewährt, erleben wir in unserer arduen Zeit, in einer Zeit, die wie keine andere erfüllt ist von weltgeschichtlichen Geschehen.

Das ganze gewaltige Geschehen der letzten Jahre kommt uns wie ein Wunder vor.

Wir müssen uns fragen: Wie ist diese deutsche Wiedergeburt überhaupt möglich gewesen? Wenn wir den inneren Kern der Erneuerung erfassen wollen, dann meine Kameraden, erkennen wir, daß die Wurzel all dieses Geschehens in der Einheit des deutschen Volkes liegt. An wunderbaren Worten hat heute der Führer an dieser Stelle zum deutschen Volke von der Einheit und von ihrem hohen Werte gesprochen.

Und jetzt, meine Volksgenossen, wenn unser deutsches Volk einig ist und einig bleibt, wenn 80 Millionen Menschen, von gleichem Willen durchglüht, von gleichem Pulsschlag durchbraust werden,

wie der Führer selbst, dann wird es — das ist meine Überzeugung — unüberwindlich allen Gefahren trotzen können! Denn nur die Einheit gibt uns die Kraft, alle Fähigkeiten, die in unserem Volke ruhen, zur höchsten Entfaltung zu bringen.

Man behauptet, draußen, Deutschland sei es, daß andere Völker und Staaten bedroht. Vor wenigen Tagen hat der Führer im Reichstag dieses Lug- und Trugbild zerissen. Er hat klargestellt, daß das deutsche Volk niemanden bedroht; daß es, arbeitssam und fleißig, nur an seine eigene Erneuerung und an seinen eigenen Aufbau denkt.

Vergeßt nicht, meine Kameraden und Volksgenossen, daß der Führer und seine nächsten Mitarbeiter Frontsoldaten gewesen sind. Wir kennen den Krieg! Wir haben gekämpft und uns nicht zu Hause herumgedrückt. Wir haben unter Beweis gestellt, daß wir nicht schwach werden. In dieser Führung wohnt eine starke Seele. Und wenn unser Volk von Frontsoldaten geführt wird, dann weiß es auch, daß es stark und tapfer geführt wird.

So dankt am heutigen Tag das ganze deutsche Volk in Einheit und Geschlossenheit seinem Führer Adolf Hitler, dem ersten Arbeiter und dem ersten Soldaten der Nation. Bewegten Herzens erfüllt uns dieser Dank zugleich mit dem Gelübnis, diesen Dank durch höchsten Einsatz und strengste Pflichterfüllung abzutragen.

Die unteilbare Einheit von Führer und Volk erleben wir als rechte Freude und höchstes Glück. Mögen draußen in der Welt Kriegsheter und üble Geschäftemacher die Völker in nervöser Spannung halten, mögen sie Lügen und Verleumdungen über Ozeane und Kontinente ausbreiten — wir kennen keine Nervosität! Geschlossen steht das deutsche Volk, selbstsicher und zuversichtlich, im Bewußtsein seiner Stärke und in grenzenlosen Vertrauen hinter seinem geliebten Führer. Wie ein Fels inmitten der brandenden Flut steht das Reich!

Und nun meine deutschen Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen, wollen wir wie jedes Jahr in dieser nächtlichen Stunde unseren ewigen Schwur erneuern: das höchste und kostbarste Gut, das uns der Führer geschenkt hat, zu halten und zu bewahren: Die deutsche Einheit als Quelle der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit des Reiches!

Niemand soll uns die Zukunft wieder schwach finden. So tief wir auch in die Geschichte unseres Volkes zurückblicken: waren die Deutschen einig, so waren sie auch unüberwindlich. Wir wollen auf ewig einig bleiben!

KINO
STYLOWY
Kilińskiego 123
Beginn um 12 Uhr mittags.
Der größte Schlager der Saison in deutscher Sprache.

„Die gelbe Flagge“
In den Hauptrollen:
HANS ALBERS
Olga Tschechowa
Dorothea Wieck.

Preise der Plätze ab **54 Gr.**

Die deutschen Spanienschiffe haben das Mittelmeer wieder verlassen

London, 2. Mai.
Das englische Reuterbüro meldet aus Gibraltar: Die kürzlich auf dem Wege nach La Linea errichteten Sperren wurden heute früh auf Anweisung der Militärbehörden beseitigt. Das britische Kriegsschiff „Kamilles“ sowie je 3 britische und französische Zerstörer liefen heute mit östlichem Kurs aus Gibraltar aus. Es wird erwartet, daß die deutschen Schiffe heute Tanger sowie die spanischen Häfen Cadix, Algeciras, Ceuta und Malaga verlassen.

Wie aus einer weiteren Meldung hervorgeht, ist die Abfahrt der deutschen Schiffe aus den genannten Häfen bereits erfolgt. Die Durchfahrt der deutschen Einheiten, die Westkurs nahmen, durch die Straße von Gibraltar wurde für den späten Dienstagnachmittag erwartet.

12-Meilenzone statt 3-Meilenzone?

DNB, Washington, 2. Mai.
Senator Pittman hat einen Vorschlag in Angelegenheit der Küstenverteidigung gemacht. Im Interesse einer besseren Küstenverteidigung regte er beim Staatsdepartement an, die bestehende Dreimeilenzone, innerhalb der die Vereinigten Staaten das territoriale Hoheitsrecht genießen, auf 12 Meilen zu erweitern. Der Vorschlag wird zur Zeit von den Beamten des Staatsdepartements geprüft. Da internationale Hoheitsfragen berührt würden, wird das Staatsdepartement zuerst die Zustimmung der anderen Nationen einholen. Seinen Vorschlag begründete Pittman damit, daß im Kriegsfall eine breitere Hoheitszone fremde Kriegsschiffe, besonders U-Boote, von der Küste leichter fern halte. Im Frieden würde eine 12-Meilenzone den Vereinigten Staaten eine größere Kontrolle der Fischbänke von Alaska gestatten, um die es ewig Streit mit Japan gebe. Die japanischen Fischdampfer legten nämlich ihre Neze unmittelbar vor der Dreimeilenzone aus und fingen so die Lachszüge ab.

Gafencu wird auch Belgrad besuchen

Belgrad, 2. Mai.
Der rumänische Außenminister Gafencu wird seine Rückreise nach Bukarest in Belgrad um 36 Stunden unterbrechen.
„Pravda“ erklärt zum bevorstehenden Besuch, daß dem Gedankenaustausch Gafencus mit dem jugoslawischen Außenminister eine besondere Bedeutung zukomme. Rumänien und Jugoslawien seien seit dem Weltkriege ununterbrochene Freunde und Verbündete gewesen. Ihre Ansichten und Aktionen hätten ständig miteinander abgestimmt. Rumänien hätte sich stets bemüht, seine Interessen mit denen der benachbarten großen Staaten in Einklang zu bringen und hätte deshalb auch seine Politik gegenüber Deutschland angeglichen.
„Pravda“ erinnert an die Berliner Besuche von Gafencu und Cincar-Marxowitsch, durch die die Beziehungen Jugoslawiens und Rumaniens mit dem Reich vertieft worden seien.

In Kürze

Auf einem Gehöft bei Ziebingen (südlich Frankfurt a. d. O.) hilft eine Kabe einer Glücke beim Eierausbrüten, indem sie sich mit ihr abwechselte.
In Orsch (Frankr.) bekam eine Frau jetzt ihr siebentes Kind. Alle haben in derselben Woche Geburtstag, und zwar genau an aufeinanderfolgenden Tagen.
Die alte Kathedrale von Savanna (Ruda) mußte geschlossen werden, weil ihre Sicherheit durch Blumen beeinträchtigt wird. Die Blumen, seit Jahrhunderten im Mauerwerk eingemistet, wurden nie entfernt und sorgten mit ihren Wurzeln dafür, daß die Steine immer lockerer wurden.
Der englische Unterhausabgeordnete Major Shaw wurde wegen Trunkenheit am Steuer zu 400 Pfund Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde ihm der Führerschein auf die Dauer eines Jahres entzogen.
Zwei junge Vurschen aus der walisischen Grafschaft Glamorgan, die in dasselbe Mädchen verliebt waren, verabredeten einen Vorkampf. Dem Sieger sollte auch das Mädchen gehören. Das Mädchen nahm aber den Unterlegenen.

Nordirland protestiert gegen Wehrpflicht

Scharfe Erklärung de Valeras gegen England

Dublin, 2. Mai.
Ministerpräsident de Valera teilte in Beantwortung einer Anfrage im Parlament mit, daß die irische Regierung bei der britischen Regierung scharfsten Protest gegen die angedrohte Ausdehnung des Wehrpflichtgesetzes auf die 6 nordirischen Grafschaften erhoben habe. Jeder wisse, daß die Opposition gegen die Einführung der Wehrpflicht vor 20 Jahren das ganze irische Volk daheim und im Ausland geeinigt habe. Der Haß gegen diesen „unertäglichen Eingriff“ sei so stark gewesen, daß die Iren sich geschworen hätten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln Widerstand zu leisten. Die jetzige Maßnahme, die sich in keiner Weise von den vor 20 Jahren ergriffenen unterscheide, sei nichts anderes als ein Vorschlag zur militärischen Aushebung von Iren durch eine fremde Regierung.
Bei Einbringung des Haushalts des Außenministeriums erklärte de Valera, Cire (Nordirland) habe mit

keinem Lande Streitigkeiten, mit Ausnahme des anhaltenden Streites mit England.

Der Oberbürgermeister von Dublin hat an Ministerpräsident Chamberlain ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: „Ich unterstütze nachdrücklich jede Forderung auf Ausschluß der 6 nordirischen Grafschaften aus dem Wehrdienstgesetz. Jeder Versuch, sie ernstlich aufzuzwingen, würde zum Widerstand und zu einer Katastrophe führen.“

Rund 200 000 Arbeiter der Baumwollindustrie in Lancashire, die seit Jahren mit am stärksten unter der Arbeitslosigkeit leidet, fasten am Dienstag eine Entschließung in Blackpool, in der sie gegen den Beschluß der Regierung, die Wehrpflicht einzuführen, scharfsten protestieren. Es wurde beschlossen, den Text der Entschließung, in der der Beschluß der Regierung als unbefreitbarer Bruch der von der Regierung gegebenen Versprechen bezeichnet wird, dem Ministerpräsidenten Chamberlain zuzuleiten.

Girls-Invasion in New York

MTP, New York, 2. Mai.
Am vergangenen Sonntag ist von allen Kanzeln der verschiedensten Gemeinden und Sekten von New York gegen das zu erwartende Ueberhandnehmen der Unsitlichkeit im Zusammenhang mit der Weltausstellung gepredigt worden, und alle Frauenvereine entfalteten eine geradezu sieberhafte Agitation dagegen, daß New York diesen Sommer „die unsittlichste Stadt der Welt“ wird. Die Gefahr ist tatsächlich groß, denn aus ganz Amerika sind tausende von jungen Mädchen nach New York engagiert worden, am Broadway sind Dutzende von neuen Nachtclubs eröffnet worden, und auf der Ausstellung selbst wird eine Schönheitskönigin aus einer Kleinstadt in Middle-West immer noch als das beste Anlockungsmittel angesehen. Auf Coney Island werden weibliche Sportmannschaften angekündigt, die keineswegs Professionals sind, sondern deren Mitglieder sogar jung und sonders mindestens einmal als Schönheitskönigin gewählt wurden. Im Vergnügungspark der Ausstellung wird es eine besondere Attraktion geben, die das „menschliche Aquarium“ heißen wird, und in dem sich Nixen tummeln sollen, selbstverständlich Girls in phantastischen, möglichst knappen Badetrikots. Die Nachfrage nach schönen Mädchen ist im Augenblick so groß, daß das Angebot demgegenüber bei weitem zurückbleibt. Aber die Sittlichkeitskampagne, die zweifellos auf das Land übergreifen wird, beunruhigt doch die Ausstellungsleitung, denn es ist voraussehen, daß manche Mrs.

Smith aus Kentucky oder sonstwoher ihren Mann einfach nicht nach New York wird fahren lassen, wenn sie aus ihrem Lokalblättchen von dieser Girls-Invasion erfährt.

Nächtliche Dynamitanschläge in Bordeaux

Man hat gleich den Täter: „Agenten der Achse“
Paris, 2. Mai.
In der Nacht zum Dienstag wurden in der Nähe von Bordeaux Dynamitanschläge gegen 5 Masten einer Hochspannungsleitung verübt, die die Stadt Bordeaux mit elektrischem Strom versorgt. Die Anschläge erfolgten gegen 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.
Das kommunistische Pariser Blatt „Ce Soir“, das ja in diesen Angelegenheiten ganz besonders gut bewandert sein muß, stieß sofort den Schrei aus: „Halte den Dieb“. Es ist krampfhaft bemüht, die Nachforschungen der Behörden gegen „Agenten der Achse“ zu lenken.

Die größte Tiefe des Atlantik. Das amerikanische Marine-Departement gibt bekannt, daß der Kreuzer „Milwaukee“ bei einer kürzlichen Vermessungsfahrt die bisher größte bekannte Tiefe des Atlantik festgestellt hat. Der Ozean ist an der betreffenden Stelle genau 8740 Meter tief. Diese Stelle liegt 96 Kilometer nördlich vom Kap Engano, östlich der Insel Hispaniola.

Aus der polnischen Presse

Die Deutsche Taktik gegenüber Polen
Wie der Berliner „Gazeta Polska“
Korrespondent sie versteht

Rozimierz Smogorzewski befaßt sich in einem längeren Artikel unter dem Titel „An der geschichtlichen Wende“ mit den augenblicklichen polnisch-deutschen Beziehungen. Der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“ nimmt zur Begründung des Führers für die Aufkündigung des polnisch-deutschen Nichtangriffspaktes Stellung und schreibt in dem Zusammenhang, daß „friedliche Regelung“ und „freundliche Verständigung“ nach dem Wörterbuch des Dritten Reiches bedeuten, daß jeder, der mit dem Dritten Reich in Frieden leben und den Nutzen dieser Freundschaft genießen wolle, alle Bedingungen des Dritten Reiches ohne Diskussion annehmen müsse. „Die Schuld fällt auch deshalb auf Polen“, glaubt Smogorzewski die deutsche Denkweise wiederzugeben, „weil dieses gewagt hat, mit Großbritannien ein Bündnis einzugehen. Auf das Bündnis mit Frankreich hat sich das Dritte Reich schweigend in der Hoffnung geeinigt, daß das Leben es jedes politischen und militärischen Inhalts berauben werde. Das polnisch-britische Abkommen war ein Beweis für das Gegenteil: durch das Abkommen mit London hat Warschau seinen Vertrag mit Paris aktualisiert, befestigt und verstärkt. Dieser Schritt der natürlichen Verteidigung — ein Schritt, der niemanden bedroht, weil es in den drei genannten Hauptstädten niemand gibt, der von einem Angriff auf das Reich träumt — ist in Berlin als unerhörte Provokation bewertet worden.“

Smogorzewski bemüht sich dann, die außenpolitische Taktik des Führers seit der Machtübernahme darzustellen. Diese habe vor allem darin beruht, die „Solidarität der durch die deutschen Expansionsbestrebungen gleichzeitig bedrohten Mächte zu zerbrechen, und mit jeder Macht einzeln zu verhandeln, um eine möglichst große Bewegungsfreiheit zu erlangen“. Die deutschen Erfolge und die Schwäche der anderen während der vergangenen 6 Jahre, erklärt Smogorzewski damit, daß die einzelnen Staaten den egoistischen Standpunkt eingenommen hätten, nichts dagegen einzuwenden, wenn sich die deutsche Dynamik auf der anderen Seite entlädt, um nur den eigenen Besitzstand diesseits zu erhalten.

Am kein Opfer der „Aufopferungen“ der anderen Mächte zu werden, habe Polen 1934 beschlossen, direkt mit Deutschland zu verhandeln. Smogorzewski stellt dann des weiteren fest, der Vertrag von 1934 sei kein Bündnis, sondern ein Pakt gewesen, der nur die Anwendung von Gewaltmitteln ausschloß. „Es war dies ein mutiger Versuch zur Schaffung eines guten deutsch-polnischen Nachbarverhältnisses in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und der Achtung der gegenseitigen Interessen. Die Entwicklung der Dinge scheint aber darauf hinzuweisen, daß dieses Experiment negativ ausgefallen ist.“

Smogorzewski erinnert dann an eine angebliche Erklärung des Führers im „Sunday Express“ im Februar 1932, worin er die Rückgabe Danzigs und Kommerzellens an Deutschland verlangt haben soll. Der Führer habe inzwischen aber einfachere Sachen erledigt. Vor kurzem sei aber die Frage der „Übernahme des polnischen Junges zum Freer unter deutsche Kontrolle“ aktuell geworden. Da Polen aber in den Märztagen den Kopf nicht verloren habe, „habe Berlin in seiner großen Rute beschlossen, Polen durch Bruch des Vertrages vom Jahre 1934 zu „bestrafen“. An eine andere Strafe sei vorläufig schlecht zu denken. Dazu müßten vorerst die Mächte, die gemeinsame Interessen haben, entzweit und „derjenige isoliert werden, dem man seine Lösung aufzwingen will“. Schließlich Smogorzewski seine „Darstellung der deutschen Taktik gegenüber Polen“.

Paderewski in Not?

In der amerikapolnischen Presse schreibt Prälat Siska (wie den polnischen Blättern in Polen zu entnehmen ist): „Ein Wunder muß ja sehen, daß, wenn Paderewski bei einem solchen Alter und einem derartigen Gesundheitszustand

noch Konzertreisen durch Amerika unternimmt, er das nicht zu seinem Vergnügen tut, sondern aus Not. Dieser größte Pöbel unserer Zeit, wie wir alle ihn nennen, befindet sich in seinen alten Jahren in Not; und während die Menschen sonst ausruhen, weil sie ihr Alter gesichert haben, muß er unter Einsatz seines Lebens arbeiten, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen.“

Paderewski hat eine Zeitlang die Staatsausgaben Polens gedeckt. Als er 1919 das Amt des Ministerpräsidenten niederlegte, hatte er 780 000 Dollar Schulden. Er hat sie selbst zurückgezahlt und niemand in Warschau wegen Rückzahlung dieser Millionen summen gemahnt, die in den Staatsbüchern eingegangen sind. Noch mehr: er hat sich niemals seiner Opferwilligkeit gerühmt.“

Mussolini wurde ohnmächtig!

Wie wir aus dem Krakauer „RAC“ erfahren, ließ sich der „Dziennik Bydgoski“ in einer „Korrespondenz“ aus Italien melden:

„Die Besetzung Eschschens und Memels durch die Deutschen hat hier eine sehr niedergedrückte Stimmung hervorgerufen. Alle waren aufs höchste überrascht. Es geht das Gerücht um, daß Mussolini auf die Nachricht davon ohnmächtig wurde und durch zwei Stunden nicht zum

Bewußtsein gebracht werden konnte. Alle wurden von einer Anruhe ergriffen, und in den Gesprächen waren Vorwürfe an die Adresse der leitenden italienischen Stellen herausgehört, daß sie eine übermäßige Ausdehnung des verhassten Achsenpartners zugelassen haben. Sie werden bald auch noch hierher kommen!“ sagt man halb im Spaß und halb im Ernst.“

Vorausicht ist notwendig

Prof. Witold Staniewicz schreibt im „Kurjer Wielenki“:

Der frühere Ministerpräsident Koszowski wird, als er das Dekret über Berega herausgab, nicht daran gedacht haben, daß von dieser von ihm geschaffenen Institution sein politischer Freund und Schriftleiter des Blattes, in welchem er seine Artikel veröffentlichte, Gebrauch machen werde — genau so wie Oberst Slawek, als er das Nadelbrot in der Wahlordnung schuf, nicht daran gedacht haben wird, daß es sich gegen ihn wenden und ihn, ungeachtet seiner großen Verdienste für Polen, von der aktiven Teilnahme am politischen Leben Polens ausschließen wird. Es scheint, daß es die größte Klugheit eines Staatsmannes sowohl bei der Herausgabe als auch bei der Ausführung von Gesetzen sein müßte, daran zu denken — wie diese Gesetze von seinen politischen Gegnern angewandt werden würden.“

Gesellenwandern und Gesellenaustausch

dak. Berlin, im Mai 1939.

Der Drang in die Ferne, der Wunsch, andere Menschen, andere Länder kennenzulernen, ist ein Wesenszug des deutschen Menschen. Wenn Angehörige anderer Nationen ihr Land verlassen, tun sie es in der Absicht, auf raschestem und kürzestem Wege eine neue oder bessere Erwerbsmöglichkeit zu finden. Wandern als Selbstzweck kennen sie nicht. Anders der deutsche Mensch. Ihn trieb von jeher ein unerklärlicher Drang, hinaus in die Ferne zu schweifen, zu wandern um des Wanderns willen. So war der Handwerksbursche eine typisch deutsche Erscheinung, und so konnte man den deutschen Handwerksgejellen in früheren Zeiten sowohl in den nordischen Staaten als auch auf dem Balkan, in Italien und selbst unter dem Gluthimmel Afrikas vorfinden.

Zur Zeit des Junktimens war es zwar eine Vorbedingung zur Meisterwerdung, daß der Geselle eine vorgeschriebene Zeit sich auf Wanderschaft befunden hatte. Mit der zunehmenden Industrialisierung verfiel das zünftige Wanderwesen, und mit Ausbruch des Krieges war dieser schöne Brauch endgültig begraben. Was nach dem Kriege sich maßerweise auf der Landstraße herumtrieb und zur Landplage wurde, war zumeist Auswurf der Großstädte und hatte zum ehrlichen Gesellentum kaum noch eine Beziehung. Es war daher eine Erlösung für die Landbevölkerung, als durch den Nationalsozialismus diese wenig erfreuliche Erscheinung des Bagabundentums und Verbrechertums radikal beseitigt wurde.

Es blieb der Deutschen Arbeitsfront vorbehalten, die guten Werte des Gesellenwanderns, befreit von allen Festsatzungsmerkmalen, wieder zum Leben zu erwecken und somit einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen. Unter der tatkräftigen Initiative Dr. Leys kam das Gesellenwandern in völlig neuer Form und den nationalsozialistischen Grundfäden angemessen wieder zur Geltung. Neben dem hohen ethischen Wert dieser Einrichtung galt es, dem jungen Handwerker die Möglichkeit zu bieten, andere Gauen des deutschen Vaterlandes kennenzulernen und unter bestimmten Voraussetzungen auch ins Ausland zu gelangen. Die erzieherische Bedeutung dieses Vorganges leuchtet jedem ein. Fremder Geist, fremde Sitten, fremde Arbeitsmethoden sollten dem jungen Mann zur Kenntnis gebracht werden. Sein Blick sollte sich weiten, sein Erfahrungsgebiet sich vergrößern.

Das „Deutsche Handwerk“ in der Deutschen Arbeitsfront hat das Wandern der Gesellen und den Austausch von Werkstatt zu Werkstatt auch über die Grenzen der

deutschen Heimat hinaus einheitlich geregelt. Es gibt natürlich kein wildes, planloses Wandern und Herumstreifen. In zuchtvoller Einordnung muß jeder Teilnehmer dieser Einrichtung sich den Bestimmungen fügen. Mit der Organisation und Durchführung ist die Abteilung „Gesellenwandern und -austausch“ im „Deutschen Handwerk“ in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Amt für Reisen, Wandern und Urlaub beauftragt. Die Bedingungen sind aus wohlbedachter Erwägung streng. Daß nur charakterlich und politisch einwandfrei und fachlich tüchtige Gesellen zugelassen werden, ist selbstverständlich. Daß der Geselle Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, ebenfalls. Auch sonst sind noch mancherlei Bedingungen an diese Auszeichnung — und eine solche ist es schließlich — geknüpft. So ist das Ganze unter eine Disziplin gestellt, die verhindert, daß Zuchtlosigkeit die so nützliche und löbliche Einrichtung in Verfall bringt.

Auch für die Ernährungs- und Uebernachtungsfragen der Wandernenden ist Sorge getragen. Wo die Unterbringung im Meisterhaushalt nicht möglich ist, können die Gesellen in Jugendherbergen Uebernachten. Seine schmügeligen, stinkenden Höhlen, die sich „Herberge zur Heimat“ nannten, in denen brave Handwerksgejellen mit dem Auswurf der Menschheit auf ekelregenden Strohsäcken schlafen mußten, sind ein überwundener Begriff. Die Jugendherbergen im Dritten Reich sind musterhaft eingerichtet und laden den Eintretenden förmlich an. So ist dafür gesorgt, daß der wandernde Geselle nicht mit Gammeln in Berührung kommt und Schäden an Leib und Seele erleidet.

Wie das Gesellenwandern ist auch der Werkstattaustausch und das Werkstattwandern organisiert. Ebenso das Werkstattwandern der weiblichen Gesellen, der Grenzland-austausch und der Auslandsaustausch. Die legerenreiche Einrichtung steht und wird ständig den gesammelten Erfahrungen entsprechend ausgebaut. Das Gesellenwandern usw. sind in erster Linie Maßnahmen der Menschenführung und Menschenbetreuung. Junge Menschen, die durch diese Schule gegangen sind, bilden eine Gewähr für den weiteren Aufstieg des deutschen Handwerks.

Gardinen u. Gardinenstoffe

kaufen Sie billigst bei großer Auswahl
im TEPPICHHAUS
DYWAN Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikaue!

Spaß mit der Politik

Bus Feketes „Jean“ im Teatr Polski

Die amüsante Geschichte von dem Kammerdiener Jean, der beim Ministerpräsidenten in Stellung ist und unerwartet als Abgeordneter der Sozialisten in das Abgeordnetenhauseinzieht, ist vielen sicher vom Film her bekannt. Auf dem Verhältnis zwischen Jean und dem Grafen ist ein sehr lebhafter und immer geistreicher Witz aufgebaut. Als Herr und Diener stehen sich beide zu Hause gegenüber, als Ministerpräsident und Vertreter der Opposition, der die Regierung scharf angreift, im Parlament — aus der Gegenüberstellung der politischen und der privaten Lebenssphäre, aus dem willkürlichen Durcheinanderwerfen und Vermengen der Rollen ergibt sich ein handfester Schwank. Die Unwirklichkeit des Geschehens entwickelt sich auf der Grundlage des parlamentarischen Lebens und bezieht von ihm aus Handlung und Scherz. Es ist nun eigenartig, daß für uns heute auch diese Grundlage, diese Form des politischen Lebens unwirklich geworden ist und nicht als ernstzunehmende oder notwendige Lebensäußerung aufgefaßt werden kann. Aber man kann dabei nicht einmal sagen, daß darüber das Lustspiel unattuell geworden ist und als veraltet vom Spielplan gestrichen werden müßte: wie eine gute und zugkräftige politische Anekdote, gewürzt von rein menschlichen Begebenheiten, hört und sieht sich dieser Schwank an, und herzlich lachend geht man von Anfang bis zu Ende mit. Die Liebe zwischen Jean und der Grafentochter gab der Oberflächlichkeit des Geschehens einige Schwere und Tiefe und mitunter Augenblicke der Bestimmtheit und des wirklichen Erlebens.

Allerdings hat daran sicher das Spiel von Fr. Barbara Ludwig ein größeres Verdienst als das Textbuch. Stanislaw Siezieniewski ist ein sympatischer Jean. Der Graf — Waclaw Modrzejewski, Antonina Dunajewska hatte Gelegenheit, ihr

humoristisches Talent zur Geltung zu bringen. Die Regie Stefan Wronckis mühte sich etwas mehr — besonders am Anfang — für Tempo sorgen. Eo.

Zum 375. Geburtstag Shakespeares



Das bisher einzige authentische Bild des großen Dramatikers William Shakespeares, der vor 375 Jahren am 23. April in Stratford am Avon geboren wurde.

Keine Gemälde von Rubens. In der Dubliner Kathedrale hingen zwei große Gemälde, von denen eines

„Das letzte Abendmahl“, das andere „Das Mahl des Herodes“ darstellte. Lange Zeit hindurch wurde behauptet, daß es sich um Werke von Rubens handle. Diese Bilder wurden jetzt nach Warschau geschickt, wo festgestellt wurde, daß sie aus dem XVII. Jahrhundert stammen und von dem polnischen Bernhardinermönch Franciszek Leszyński gemalt wurden.

dv. Schwinds Wartburg-Fresken gerettet! Die berühmten Schwinds-Fresken auf der Wartburg sind jetzt gründlich gereinigt, konserviert und von schlechten Uebermalungen befreit worden. Professor Otto Fröhlich-Weimar, der 1929 mit der Kopierung der beschädigten Fresken beauftragt wurde, hat seither bereits 18 künstlerische Kopien fertiggestellt und wird nun auch noch die vier gut erhaltenen Fresken im Landratsamtszimmer kopieren.

Das Gemälde von Corneille erlöseth. Der Name des größten französischen Klassikers, Corneille, ist erlöseth. Soeben starb in der Nähe von Rouen Madame Jeanne Marie Hove geborene Corneille. Sie war die letzte weibliche Nachfahrin des Dichters des „Cid“. Corneille hatte einen Sohn Pierre, der Kapitän der königlichen Garde war. Dessen Sohn Pierre Alexis war ein Freund von Voltaire. Der Enkel des Dichters hieß Louis-Ambroise und nannte seinen Sohn wiederum Pierre. Dieser Pierre Pierre Corneille war außergewöhnlich begabt und erhielt von Napoleon persönlich ein Stipendium, während sein Vater Deputierter war. Die fünfte Generation siebete sich in Fecamp an, und hier wurden Jeanne Marie und der letzte Pierre Corneille, ihr Bruder, geboren, der ebenfalls vor einigen Jahren verstorben ist. Das Geschlecht der Corneille hat sechs Generationen überdauert.

dv. Dresdener Porzellanammlung siedelt in den Zwinger über. Die Staatliche Porzellanammlung Dresden wird jetzt in allen drei Flügeln des Zwingers untergebracht.

DER TAG IN JODZ

Mittwoch, den 3. Mai 1939

Man zeige Vertrauen, so wird Vertrauen erwidert.
Frhr. vom Stein.

aus dem Buche der Erinnerungen
1469 * Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber
Niccolò Machiavelli in Florenz († 1527).



Mäßig bewölkt, stellenweise Regen

Amliche Wettervorhersage für heute:
Mäßig bewölkt und stellenweise Regen,
nur im Süden vorwiegend heiter. Tem-
peraturen zwischen 10 Grad an der
Küste und 25 im Wilnaer Gebiet und
Kleinpolen; Schwache östliche und süd-
östliche Winde.

Sonnenaufgang 4 Uhr 9 Min. Untergang 19 Uhr 10 Min.
Monduntergang 3 Uhr 59 Min. Aufgang 19 Uhr 13 Min.
Vollmond 15 Uhr 57 Min.

Totale Mondfinsternis, in Mitteleuropa unsichtbar.

Blumenzwiebeln und Rasenschnitt

Es gibt wohl für einen Blumen- und Gartenfreund nichts
Schöneres, als wenn im Frühling auf seinem gepflegten Rasen
die Blausternen blühen, Krokusse wie bunte Flammen leuchten
und die Maiglöckchen ihre Pracht entfalten.

Mit viel Liebe und Mühe hat man die Blumenzwiebeln
und die Knollen eingeseht, man läßt es wirklich nicht an weite-
rer Betreuung fehlen, und doch muß so mancher Gartenbesitzer
die traurige Erfahrung machen, daß all diese Blumen sich nur
zwei Jahre halten und dann erneuert werden müssen, was auf
die Dauer für manchen eine ziemlich kostspielige Angelegen-
heit ist.

Weshalb, so fragt sich der besümmerte Mann, gehen die
Krokusse, die Maiglöckchen und viele andere Blumen so früh
ein?

Man ist geneigt, die Schuld den Mäusen in die Schuhe zu
schieben, und es trifft ja auch oft zu, daß Mäusefraß die Zwie-
beln und Knollen zerstört.

Das allein aber ist es nicht. Die Schuld liegt wohl in den
allermehrsten Fällen bei dem Gartenbesitzer selbst!

Der Rasen ist zu früh geschnitten worden!
Denn wenn beim ersten Rasenschnitt im Frühling die
Blumen längst verblüht sind, so stehen die Blätter noch lange
in festem Grün. Diese Blätter fallen natürlich dem Schnitt
zum Opfer — und das ist des traurigen Rätsels Lösung.

Sind doch die Blätter zur weiteren Ernährung der Blu-
menzwiebeln unbedingt nötig! Je länger diese Blätter erhalten
bleiben — am zweckmäßigsten bis zum Welken! — um so kräf-
tiger und gesünder werden die Zwiebeln, um so schöner und dank-
barer blühen sie im nächsten Jahr!

Jeder einsichtige Gartenbesitzer und Blumenfreund tut also
gut daran, den ersten Rasenschnitt so lange wie nur eben
möglich aufzuschieben. Denn, wie gesagt, fallen die noch fest-
en, grünen Blumenblätter, kann sich die Zwiebel nicht neu
bilden, bringt weiterhin als Krüppel im nächsten Jahr keine
Blüten mehr und geht dann in dem darauf folgenden Jahr
ganz ein!

Gewiß ist es nicht immer hübsch, wenn der Gartenrasen
ein wenig verwildert aussieht, aber das ist immer noch besser,
als wenn wir ihn seines schönsten Schmuckes, der Blumen
berauben!

Beginn der Kanalisationsarbeiten

a. Gestern wurden die Kanalisationsarbeiten aufge-
nommen. Es wurden 800 Arbeiter eingestellt. U. a.
wird an der Kanalisierung der Sieradzkastraße, die zwi-
schen der Agowka und Petrikauer liegt, gearbeitet.
Gleichzeitig verlegt das Lodzer Elektrizitätswerk einige
Straßen mit elektrischem Licht. Es handelt sich um
Straßen, die bisher Gasbeleuchtung besaßen, oder um
unbeleuchtete Vorstadtstraßen. Elektrische Beleuchtung
erhält u. a. die Emilianstraße.

„TIVOLI“
Przejazd 1, Tel. 126-30

TECHNISCHE PRESSE

Kraftstrom aus den Polargebieten?

Vor etwa 10 Jahren kam ein französischer Physiker
auf die Idee, die Differenz in der Wassertemperatur
zwischen der Wasseroberfläche und der Tiefe auszunutzen,
um aus dieser Differenz Nutzen zu ziehen. Dieser Physiker,
Georges Claude, baute also eine 600 Meter lange
Röhre, die er im Golfstrom an der Küste von Cuba in
die Tiefe hinabsenkte, nachdem er festgestellt hatte, daß die
Temperatur in der Tiefe nur 4 Grad betrug, während die
Temperatur an der Oberfläche 28 Grad ausmachte.

Durch geschickte Ausnutzung dieser Temperatur-Diffe-
renz kann man natürlich eine Kondensation erreichen. Fin-
det aber eine Kondensation statt, dann vermag man auch
an einer Turbine die Blätter zu drehen. Droht man die
Blätter dann erzeugt man elektrischen Strom. Die Ueber-
legungen waren richtig. Claude konnte 40 Lampen von
500 Watt längere Zeit hindurch mit dem auf diese Weise
gewonnenen Strom zum Brennen bringen. Aber dann
wurde sein Apparat durch einen Sturm zerstört, ehe
die Experimente restlos zu Ende geführt worden waren.

Lodz am 3. Mai.

a. Die Feiern zum Jahrestag der Verfassung
vom 3. Mai 1791 begannen schon gestern abend mit
einem Zapfenstreich. In den Nachmittagsstunden des
gestrigen Tages wurden Privathäuser und öffentliche
Gebäude festlich geschmückt.

Die heutigen Feiern beginnen am frühen Morgen.
Um 7 Uhr früh werden von Kirchtürmen und hohen
Fabriken Kanfaren geblasen. Um 9 Uhr werden in
den Gotteshäusern aller Bekenntnisse Gottesdienste
abgehalten werden. Um 10 Uhr findet in der Kathed-
rale der offizielle Festgottesdienst statt. Um 11,45 Uhr
wird am Plac Wolności die Militärparade abgenom-
men. Um 3 Uhr nachmittags findet im Stadttheater
eine Aufführung des „Raczarowane koto“ von Rndel
für die Soldaten der Lodzer Garnison statt. Zwischen
4 und 6 Uhr nachmittags werden in den Parks Blas-
orchester aufspielen. Um 18 Uhr beginnt im Stadt-
ratsaal ein Dichterabend; der Reingewinn von diesem
Abend ist für die Landesverteidigung bestimmt.

Unabhängig von diesem Programm veranstalten
Vereine, Organisationen und Schulen eigene Feiern.

General Berbecki gestern in Lodz

Zur Eröffnung einer Flieger Schule in Lublinet

Gestern vormittag fand auf dem Flugplatz in
Lublinet bei Lodz die feierliche Einweihung und Er-
öffnung der 5. Fliegerschule der Luftschützliga (LWP)
statt. Zu dieser Feier traf aus Warschau u. a. auch
General Leon Berbecki ein, außerdem waren von
Lodzer Behörden erschienen: General W. Thomnee,
Oberst Bolestawowicz, Vertreter der Stadtverwaltung,
des Wojewodschaftsamtes und der Kreisstaroste sowie
Vertreter verschiedener Lodzer Organisationen und Bevöl-
kerungskreise. Nach der Begrüßung der Gäste durch
Oberst Bolestawowicz, den Vorsitzenden der Lodzer
Bezirksverwaltung der Luftschützliga, nahm Dr. Felix
Maciszewski als Vertreter der Lodzer Industriekreise
das Wort und teilte mit, daß die Lodzer Industrie für
die Fliegerschule in Lodz 14 Flugzeuge gestiftet habe.
Zum Schluß erklärte der Redner, daß er im Namen
des Industriellenkomitees das Protektorat über diese
Schule übernehme und für die Erfordernisse dieser
Schule 200 000 Zl. bestimme.

Es sprach dann General Berbecki, der mit dem
Hinweis schloß, er werde das hier Gesagte und Er-
lebte dem obersten Führer mitteilen. Am Schluß der
Feier, der eine große Menschenmenge beiwohnte, über-
flogen Luftschwadern in Paradedisziplin den Flug-
platz.

In einer Rundfunkrede führte General Berbecki u. a.
aus:

Der Schlußtag für die Zeichnung der Luftschut-
leihe läuft in wenigen Tagen ab. Wenn wir den Dank
des Vaterlandes verdienen, das Lob des Oberbefehls-
habers erlangen, ruhig den internationalen Entwicklun-
gen entgegengehen und wenn wir vor unserem Gewissen
das Gefühl erfüllter Pflicht haben wollen, müssen wir
alle zu den Kassen eilen und die erste Rate der Anleihe
mindestens in der vorgesehenen Höhe einzahlen. Im weite-
ren Verlauf der Ansprache übermittelte General Ber-
becki den Dank des Marschalls denjenigen, die dem ersten
Appell zum Zeichnen der Anleihe Folge geleistet haben.

Berbecki schloß mit den Worten: Bürger des Unab-
hängigen Polen! Meist mit Abscheu die Gerüche und
den Klack der Feinde der Nation oder Ver-
räter verbreiten, die hinterhältig die Begeisterung des
Volkes beeinträchtigen wollen. Antwortet ihnen darauf
nur: Schande! und beweist eure Bereitschaft durch Zeich-
nung der Anleihe. Das Ergebnis der Luft-
schutleihe muß die Nationalanleihe
übertreffen. Nur so wird es dem Oberbefehlshaber

möglich sein, die polnische Armee, die polnische Luftwaffe
und die Flugzeugabwehrtartillerie entsprechend auszu-
bauen.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 39

Pos. 256. Verordnung über die Ueberleitung der
baupolizeilichen Befugnisse von den Gemeindeführern
an die Kreisräte in verschiedenen Siedlungen
der Kreise, Kolomea, Kosow, Radworna, Sniatyn und
Stryn.

Pos. 257. Verordnung des Landwirtschaftsmini-
sters über die Festsetzung einer besonderen Gebühr
für Zwecke der Zuderrückenwirtschaft.

Pos. 258. Verordnung des Finanzministers über
Kollisionsmäßigkeit und Kollisionshebungen.

Pos. 259. Verordnung des Handelsministers be-
treffend Uebergangsvorschriften für die Ausübung
bestimmter Gesetze auf die zu Polen gekommenen Ge-
biete.

Pos. 260—262. Regierungserklärungen bezüglich
internationaler Abmachungen.

Die Reifeprüfungen

In dieser Woche beginnen im ganzen Lande die
Reifeprüfungen, u. zw. werden sie infolge der Einführung
der Reform im Mittelschulwesen nach zweierlei Vorschrif-
ten durchgeführt: nach den bisherigen Vorschriften für
8klassige Gymnasien alten Typs und zum erstenmal nach
den neuen Regeln für Lyzeen.

Nach dem alten System werden die Reifeprüfungen
von solchen Gymnasialisten abgelegt, die das zweite Jahr
die 8. Klasse besuchen, und von Absolventen von Abend-
kursen. Im Bezirk des Warschauer Schulkuratoriums
begannen die Prüfungen für Abiturienten, die zum er-
stenmal die 8. Klasse besuchten am 1. Mai, während für
die Absolventen der Lyzeen die Prüfungen am 10. Mai
begannen. Das Kuratorium hat über 100 staatliche Prü-
fungskommissionen entsandt.

Um den Sammelvertrag

Textilarbeiterverbände im Fürsorgeministerium

a. In Kürze, wahrscheinlich in der nächsten Woche,
wird im Fürsorgeministerium in Warschau eine Sitzung
stattfinden, zu der die Vertreter der Lodzer Textilarbei-
terverbände eingeladen werden. Es wird über den neuen
Sammelvertrag, über das Delegiertenreglement und an-
dere Berufs- und Arbeitsfragen beraten werden.

a. Sammelabkommen für die Stoffdrucker unter-
zeichnet. Die seit einigen Wochen andauernden Bemü-
hungen der Stoffdrucker, es zu einem neuen Sammelab-
kommen zu bringen, wurden endlich von Erfolg gekrönt.
Es wurde gestern im Arbeitsinspektorat ein Vertrag für
die Dauer eines Jahres unterschrieben, der die in der
Zwischenzeit — vom 1. April 1939 an — herabgesetzten
Löhne wieder auf die vorherige Höhe bringt.

Die Nachtigall ist da! Nachdem bereits vor einigen
Tagen der Pfingstvogel Birol wieder eingetroffen ist,
hat sich nunmehr auch die Nachtigall eingestellt.

Der Flieder beginnt an geschätzten sonnigen Stel-
len zu blühen.

a. Kontrolle der Selterwasserkioske. Für diese
Woche wurde eine sanitäre Kontrolle der Straßen-
kioske angeordnet, die Selterwasser und Sitzflächen
feilhalten. Die Kioske sollen auf ihren hygienischen
Zustand geprüft werden.

Infolge des heutigen Staatsfeiertages erscheint die
nächste Ausgabe der „Freien Presse“ morgen mittag.

Aufsehenerregendes künstlerisches Mai-Programm! — Aufsehenerregendes künstlerisches Mai-Programm!

Das weltberühmte Tanzduett NEY u. GALA GARY, Tänzerin

Auserlesene Küche. — Erstes Frühjahrgemüse. — Der Keller ist reich versehen mit Schnäpsen und Weinen. —

Abends Dancing. — Der Treffpunkt der Besucher der Pferderennen.

Nun beginnt ein kanadischer Erfinder, Dr. Barjot,
auf einer bedeutend einfacheren Basis dieses Prinzip zu
verfolgen. Er zieht nämlich mit seinen Röhren in das
Polargebiet, wo die Temperatur an der Oberfläche oft
minus 60 Grad beträgt, während die Temperatur in der
Tiefe 4 Grad über Null liegt. Mit derartigen Tempera-
tur-Unterschieden kann man natürlich viel bequemer das
erreichen, was Claude mit seinem Apparat im Golfstrom
erzielte.

Nach einigen Versuchen mit den Russen, die unbe-
dingt im Baikal-See in Sibirien das Verfahren unter-
suchen wollten, entschloß sich Dr. Barjot, an der Küste
von Kanada, d. h. im höchsten Norden von Kanada, mit
seiner Arbeit zu beginnen.

Selbst bei einer Oberflächentemperatur von 28 Grad gelingt
es angeblich sehr einfach, den angestrebten Kondensierungs-
prozess zu erreichen. Schon sind die ersten Experimente
an der Kanada-Küste erfolgreich verlaufen. Stimmen die
Ueberlegungen des Dr. Barjot, dann wird man bald in
Kanada keine Sorge mehr zu haben brauchen, wie die
Lichtmaschinen in Gang gehalten werden. Temperatur-
Differenzen hat man dort überall.

Baumwollstraßen — die Wege der Zukunft?

Die moderne Zeit hat andere Verkehrsmittel als
früher. Dementsprechend mußten sich auch die Ingenieure
im Straßenbau nach und nach umstellen. Man wurde sich

darüber klar, daß es nicht nur darauf ankam, eine halt-
bare Straße zu bauen, sondern man brauchte Wege, die
haltbar und auf der anderen Seite schonend für die Fahr-
zeuge waren und blieben.

In vielen Teilen Amerikas mußte man Straßen an-
legen, die haltbar, für das Auto schonend und gleichzeitig
staubbündend waren. Man hat nun im Laufe der zu
diesem Zweck durchgeführten Experimente festgestellt
können, daß die Straßen mit einer Teerunterlage und
einer Einlage in Baumwolle besonders gut geeignet waren,
sofern man der Teerunterlage Kiesel in einer besondern
kleinen Form zufügte.

Für die USA, die unter einem Ueberfluß an Baum-
wolle leiden, ist natürlich ein derartiger Ausweg sehr vor-
teilhaft. Man hat schon besondere Maschinen konstruiert,
die in breiten Streifen die Baumwolle auf den Boden
legen und in die Teermasse hineindrücken. Durch diese
enge Verbindung zwischen Teer und Baumwollfaser wird
eine Dede erzeugt, die vor allem in der Hinsicht einen
Vorteil gegenüber der normalen Teerdecke aufweist, als
sich keinerlei Rillen bilden, die sonst immer da auftreten,
wo die Räder der Autos längere Zeit regelmäßig fahren.

Man kann also damit rechnen, daß bei einem in jeder
Hinsicht positiven Verlauf der jetzigen Baumwoll-Experi-
mente die Baumwoll-Dede für die Länder mit einem
Baumwoll-Ueberfluß die ideale Lösung des Straßen-
problems bilden wird.

Nur noch drei Tage Zeit zum Zeichnen!

Der Wojewode vor den Lodzer Deutschen

Gestern nachmittag um 3 Uhr versammelten sich im großen Konferenzsaal des Lodzer Wojewodschaftsamts auf Einladung des Herrn Wojewoden die Vertreter der Lodzer deutschen Vereine, Organisationen, Kreditanstalten, der ev. Gemeinden sowie der Presse.

Wojewode Jozewski wandte sich in einer kurzen Ansprache an die Versammelten und wies auf die Notwendigkeit hin, dem Staat zu helfen, sich wehrhaft zu machen. Sein, des Wojewoden, Ehrgeiz sei es, daß die Lodzer Wojewodschaft hinsichtlich der Zeichnungen für die Luftschutzanleihe und für den FON an der Spitze der Wojewodschaften marschiere. Zu diesem Zweck habe er mit allen Gruppierungen der Bevölkerung Fühlung genommen und zur eifrigen Zeichnung aufgefordert. Dem gleichen Zweck diene die gegenwärtige Besprechung mit den deutschen Vertretern. Diese möchten auf ihre Organisationen Einfluß nehmen, damit die Wojewodschaft Lodz gut abschneide. Ein guter Erfolg der Zeichnungskampagne in Lodz werde nicht allein von großer finanzieller, sondern auch von geistiger und moralischer Bedeutung sein.

Aus der Mitte der Versammelten schilderten die Herren Ranko und Dr. Schweikert (der erste als Vertreter der Bank Lodzer Industrieller, der zweite als Vertreter der Lodzer Deutschen Genossenschaftsbank), wie ihre Finanzinstitutionen den Mitgliedern bei der Zeichnung der Luftschutzanleihe entgegenkommen.

Der Herr Wojewode nahm diese Mitteilung mit großem Interesse zur Kenntnis und dankte den Versammelten für ihr Erscheinen, wobei er die Ueberzeugung aussprach, daß sie alles tun werden, um der Anleihe zu dem erwünschten Erfolg zu verhelfen. Dann verabschiedete er sich von jedem einzelnen der Erschienenen.

Eine ähnliche Besprechung mit Vertretern deutscher Stellen fand gestern auch in der Kreisstarosteit mit dem Kreisstarosten Herrn Denny statt, zu der Vertreter der deutschen Organisationen und evangelischen Gemeinden eingeladen worden waren.

Aufruf an die evangelisch-lutherische Bevölkerung

Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: Laut Beschluß der evang.-luth. Pastoren der Lodzer Evang.-Luth. Diözese ist die Angelegenheit der Subskription der Luftschutzanleihe allen evang.-luth. Glaubensgenossen warm ans Herz gelegt worden, und zwar als staatsbürgerliche Pflicht, welcher wir mit allem Eifer und Entschiedenheit nachzukommen haben. Ein großer Teil unserer Glaubensgenossen ist unseren Aufrufen, welche von den Kanzeln, in den Bethäusern und Kantoren ersonnen sind, in erfreulicher Weise nachgekommen und haben damit ihre Loyalität dem polnischen Staate gegenüber unter Beweis gestellt. Da jedoch die Luftschutzanleihe nur bis zum 5. Mai zur Subskription ausliegt, mache ich alle diejenigen, welche ihrer staatsbürgerlichen Pflicht noch nicht nachgekommen sind, mit großem Ernst darauf aufmerksam, daß sie unbedingt ihre Bürgerpflicht in dieser Beziehung zu erfüllen haben und alles tun möchten, was nur möglich ist, um diese Anleihe ihrerseits großzügig zu subskribieren. Meine lieben Amtsbrüder bitte ich, den Aufruf des Konsistoriums in Sachen der Luftschutzanleihe recht zu beachten und alles zu tun, was irgend möglich ist, damit niemand uns den Vorwurf machen kann, wir hätten unsere staatsbürgerliche Pflicht in erster Stunde nicht voll und ganz erfüllt. Eile tut not! Es handelt sich hier um die höchsten Interessen unseres polnischen Vaterlandes und müssen wir Lutheraner in den ersten Reihen derrer stehen, die für dasselbe mit Wort und Tat eintreten.

Die Deutsche Genossenschaftsbank schreibt uns: Zur Bequemlichkeit unserer Kundschaft

nehmen wir am Staatsfeiertag Zeichnungen auf die Luftschutzanleihe in der Zeit von 10—17 Uhr entgegen.

Auch die Kassen der Finanzämter nehmen am 3. Mai, von 8 bis 13.30 Uhr, Zeichnungen von Luftschutzanleihe entgegen.

Der Berufsverband Deutscher Büro- und Handelsangestellter hat seine Mitglieder aufgefordert, der Verwaltung mitzuteilen, wieviel sie Luftschutzanleihe gezeichnet haben. Die Lieferung dieser Angaben ist außerordentlich wichtig zur zahlenmäßigen Erfassung der Leistung der deutschen Angestellten bei der Zeichnung der Luftschutzanleihe.

Zu den bereits veröffentlichten Spenden von Zaijerer Deutschen für das Schnellboot sind nunmehr weitere Spenden eingegangen und zwar von Robert Langkranz 20 Zl., Fr. E. Tschense 3 Zl., J. Proppe 2 Zl., Richard Berndt 5 Zl., Rudolf Berndt 5 Zl., Hermann Beckwert 5 Zl., Frau D. Zippel 5 Zl., R. Gertig 5 Zl., Emil Ernst Erben 30 Zl., Frau M. Gabriel 5 Zl., Frau Auguste Fahn 20 Zl., Frau D. Kunze 5 Zl., Melida Droze 3 Zl., Frau J. Strobel 3 Zl., Herr R. Haupt 5 Zl., Robert Ernst 10 Zl., Wilhelm Steinfke 20 Zl., Adolf Steinfke 10 Zl., Herr M. Strzembiski Nationalanleihe von 50, Adolf Guse 20 Zl., F. Schneider 5 Zl., Eduard Kadoch 20 Zl., Frau Valastinka 5 Zl., Roman Witner 5 Zl., Frau Margarete Krusche 5 Zl., Gustav Krause 5 Zl., Alma Seiler 10 Zl., Kirchengesangsverein „Concordia“ 10 Zl., „Concordia“-Kranzchen 10 Zl., Kirchl. Gemeinschaft 10 Zl., Paul Klud 1 Zl., Marie Wegener 10 Zl., Zaijerer Turnverein 10 Zl., Selma Wegner 5 Zl., Hulda Berneder 10 Zl., Adolf Ghlke 5 Zl.

Für Rüstungszwecke sind dem Wojewoden am 29. April u. a. folgende Spenden zugegangen: Edmund Gebauer, Slowianska 18, 25 Zl., ein goldener Ring und 48 Silbermünzen, Arbeiter und Angestellte der Holzspulen- und Holzwarenfabrik Heinrich Wysz, Kopernika 17 — 685,35 Zl., die Firma selbst 500 Zl., Arbeiter der Firma „Bruno Thiele“, 28. P. Strz. Kan. 65 — 225 Zl.; in Wertpapieren: Erich Kebab, 11. Listopada 102 — 1 Obligation der 6% Staatsanleihe für 50 Zl., Gustav Schönberger — Ramiszyn 4 — 2 Obligationen der 5% Konversionsanleihe zu 50 Zl. und 2 Kuponsbogen; verschiedene Wertgegenstände: Hugo Nisich, Malborska 6, Hans Richter, Nawrot 70, Rosalie Lipka, Sienkiewicza 39.

Für die Luftschutzanleihe sind in der WPP in letzter Zeit u. a. folgende Zeichnungen eingelaufen: Hl. Gef. Theodor Tischen und Co. 25.000 Zloty, Wilhelm Gordliczka 2800 Zloty, Firma Julius Ulrich und Söhne 3000 Zloty, die Schüler und Schülerinnen der Volksschule Nr. 104 — 100 Zloty, der Volksschule Nr. 126 — 100 Zloty, die Arbeiter der Lodzer Nähgarnmanufaktur 3400 Zloty in Obligationen und 1840 Zloty in Bons, die Arbeiter der Firma J. Platkowki — 3520 Zloty, Kazimierz Koszak 1500 Zloty, S. Swienoslowski 1000 Zl., M. Keriters Erben — 1500 Zl., Dr. A. Bestold 1200 Zl., Dr. Leopold Denzel 2000 Zl., die Schüler der 4. Klasse der Volksschule Nr. 15 — 20 Zloty.

Kleine Bemerkungen

Ein nicht genannter Spender hat, wie aus Warszawa berichtet wird, dem Nationalverteidigungsfonds eine originelle Spende zukommen lassen, nämlich einen Käsegürtel mit 30 Patronen, deren jede zehn Stück goldene fünf-Rubel-Stücke enthält, insgesamt 1500 Goldrubel.

„Der polnische Staat kann wie immer auf Opfer an Gut und Blut der jüdischen Bevölkerung rechnen.“ So lautete b. a. eine Entschliebung, die am 30. April im Verlauf einer in Krakau einberufenen Versammlung des „Vereinigten jüdischen Komitees“ für Fragen der Luftschutzanleihe angenommen wurde. Der Warschauer „Dziennik Narodowy“ meint zu dieser Erklärung: „Es dürfte schwer fallen, in einem Satz mehr Verlogenheit unterzubringen!“

Die Ziehung der Dollarprämienanleihe

Nachdem wir gestern die Hauptprämien der Ziehung der 4proz. Dollarprämienanleihe brachten, setzen wir heute diese Liste fort; es entfielen Prämien in Höhe von 500 Dollar auf die Nummern: 91805 1016029 1090948 989290 474887 638197 671018 252402 1208192 1479312.

Je 100 Doll. entfielen auf die Nummern: 1349767 572214 1316419 1320904 1271194 91383 622144 259824 124130 769259 823269 1208448 1327902 30010 54394 829588 573338 438334 1241472 1484818 9518 135843 672289 1284246 264551 1494869 92824 146416 442108 659530 891461 538 574258 1169757 341636 282146 539562 610373 41411 563887 85598 687667 1214148 246279 527115 1120975 1243626 483435 430129 824120 993528 176141 753121 656801 736736 374407 612470 610083 1028912 1351910 1253770 1135327 135043 279887 368399 26459 1461535 561569 879998 18727 1285346 257164 1477401 1141128 1139682. (Ohne Gewähr).

Die städtischen Saisonarbeiter jetzt 5 Tage wöchentlich beschäftigt. Ab Montag werden alle Saisonarbeiter anstatt der bisherigen vier Tage nunmehr fünf Tage in der Woche beschäftigt werden.

a. Vogelfänger gefaßt. Es gelang, 11 Personen, die sich mit dem Fangen von Singvögeln beschäftigten, das Handwerk zu legen. Alle diese Personen werden sich vor dem Starostengericht zu verantworten haben.

Durcheinander um die städtischen Bühnen

Sitzstreik des technischen Personals

Nachdem die Lodzer städtischen Bühnen auf Antrag ihrer Direktoren vom Gericht für fallit erklärt worden sind und die Lodzer Stadtnverwaltung daraufhin den Kontrakt mit der bisherigen Theaterleitung gelöst hatte, hat sich nun die Lage des Lodzer Stadttheaters weiterhin verschlimmert. Die Schauspieler hatten sich bereit erklärt, das Theater bis zum Schluß der laufenden Saison auf eigene Rechnung weiterzuführen und an den vom Gericht als Syndikus eingesehten Rechtsanwalt Pawlowski das Eruchen gerichtet, ihnen das Vermögen des Theaters wie Dekorationen, Requisiten und dergl. zur Verfügung zu stellen. Der Syndikus hat dies jedoch abgelehnt mit dem Hinweis, daß er eine Vermögensaufnahme vornehmen müsse. Dadurch wurde den Schauspielern jede Möglichkeit genommen, das Theater weiterzuführen. Rechtsanwalt Loos hat als Sachwalter der Schauspieler den Entschluß des Syndikus eingeleitet.

Ein zweiter Streitfall ergab sich mit dem technischen Personal des Theaters, das bis zum 1. September kontraktlich verpflichtet war. Nun haben diese Angestellten plötzlich am 30. April Kündigungs schreiben erhalten, in denen ihnen für den 1. Mai die Arbeit ausgesetzt wurde. Das gesamte technische Personal beschloß hierauf den Sitzstreik, worauf es das Gebäude des Theaters in der Studmiejkastraße besetzte. In dieser Angelegenheit soll der Arbeitsinspektor Schritte unternehmen.

Rechtsanwalt Pawlowski hat sich gestern mit dem Lodzer Stadtpräsidenten ins Einvernehmen gesetzt und angefragt, ob die Stadtnverwaltung bereit wäre, ihm, dem Syndikus, die noch ausstehenden Subventionen auszus zahlen, wenn er sich bereit erklären würde, das Theater weiterzuführen. Im Verlauf dieses Meinungs austausches wurde beschlossen, für morgen eine Sitzung anzuberaumen, um die Frage zu besprechen und eventuell zu einem endgültigen Beschluß zu kommen.

Prozeß Wroczyński gegen Potkański

a. Im Lodzer Stadtgericht gelangte gestern eine Beleidigungsklage des Direktors der Lodzer Stadttheater Kazimierz Wroczyński gegen den Schöffen Josef Potkański zur Verhandlung. Die Verhandlung wurde vertagt, es wurden neue Zeugen geladen; außerdem soll das Protokoll der Untersuchungskommission den Gerichtsakten beigelegt werden.

Zwei Jungen wurden tobstüchtig

nach dem Genuß giftiger Blüten

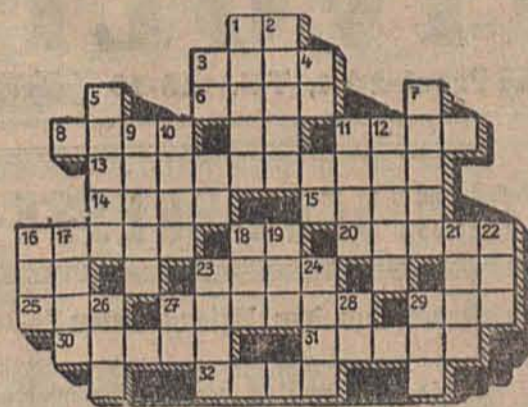
a. Dem 16jährigen Marian und dem 13jährigen Daniel Zurkow, Bankowa 18 wohnhaft, riet jemand, die giftigen weißen Blüten eines Nieserähnlichen Strauches zu schlucken, sie würden dadurch stark werden. Die Knaben glaubten dem schlimmen Scherz und aßen eine Anzahl dieser Blüten und zogen sich eine starke Vergiftung zu; sie erlitten einen Tobstüchtigkeitsanfall und brachen schließlich ohnmächtig zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte die Jungen in ernstem Zustande in ein Krankenhaus.

Marktbericht

Gestern wurden auf Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 3,50—3,80 Zl., Herzhäse 1 Zl., Quarkkäse 80 Gr., Sahne 1,00—1,40 Zl., eine Mandel frischer Eier 1 Zl., Wirsingkohl 80 Gr., Salat 8—20 Gr., Rhabarber 30—50 Gr., Wruken 20 Gr., Sellerie 30 Gr., Porrree 5 Gr., Mohrrüben 15 Gr., rote Rüben 15 Gr., Meerrettich 0,60—1,00 Zl., Zwiebeln 10—15 Gr., grüne 20 Gr., Petersilie 30 Gr., Spinat 30—50 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 2—5 Gr., Kartoffeln 10 Gr., Aepfel 1,00—1,60 Zl., Zitronen 10 Gr., Sauerkraut 30—40 Gr., Spargel 0,60—1,20 Zl. Geflügel: eine Ente 2,50—3,00 Zl., ein Huhn 2,50—4,00 Zl., ein Hühnchen 1,50—2,00 Zl.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 3. Vorname von 27. w., 6. lustvoller Gesang, 8. Fluß im Saiz, 11. Frottel, 13. Luftsport, 14. Selbengedicht, 15. Wasserpflanze, 16. griechischer Weiser, 20. Sommervogel, 23. Danziger Vorort, 25. Wild, 27. Meister auf dem Gebiet von 13. w., 29. Bindemort, 30. Rätselart, 31. Hauptader, 32. Stadt in Holland. (h = 1 Buchstabe).

Senkrecht: 1. Männername, 2. schriftliche Mitteilung, 3. und 4. Häuserwohnung, 5. Flug zum Rhein, 7. alte Waffe, 9. Bewachsam, 10. Männername, 11. Gewebe, 12. ländliche Beschäftigung, 16. englische Anrede, 17. Fluß in Schlesien, 18. elektrische Maßeinheit, 19. schweizerischer Kanton, 21. Reich in Asien, 22. Befruchtung, 23. Rind, 24. Männername, 26. gedörrtes Gras, 28. Abkürzung für ein Gewicht, 29. Figur aus „Siegfried“.

Auslösung der gestrigen Kreuzwortaufgabe
Waagrecht: 1. Biene, 2. Bursche, 3. Riese
Senkrecht: 1. Bauer, 2. Weisen, 3. Esche.

Ziehung von Prämienparbüchern der P&O

Bei der am 1. Mai erfolgten Ziehung von P&O-Prämienparbüchern der 3. Serie wurden folgende Nummern ausgelost:

Prämien zu je 1000 Zl. fielen auf die Nummern: 150026 152810 171433 180245 200198 215555 222729.

Prämien zu je 500 Zl. auf die Nummern: 153752 153814 157898 158150 161439 163016 163143 166196 166881 183978 185262 188396 190012 191805 193732 194371 194903 196594 200979 212021 213179 215906 216292 221423 223608 223879 226687 232274 232383 234264 239759.

Prämien zu je 250 Zl. auf die Nummern: 150124 150722 153915 154335 154684 154900 156680 157203 157675 158170 161054 163594 163626 164075 164182 165167 165463 165502 166320 166323 166640 167351 169477 170967 171985 172875 173664 175756 175880 179460 180027 180921 181155 182734 182761 182859 183043 183651 184168 184395 184397 185006 185141 185299 186589 187753 190371 102313 105940 196288 199377 198644 199991 200751 201814 202037 203339 204165 206621 207365 207523 207678 208700 209294 211154 214174 214317 214936 215486 215841 218303 218137 221472 222014 223218 229001 229841 229856 231606 232044 234049 234223 233417 237417 237796 230337 240418 240918 244132 246664 246220 248140 248151. (Ohne Gewähr).

Zum Arbeitsplatz gehört die richtige Leuchte.

Seit langer Zeit hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß zu jeder Arbeit die beste Beleuchtung gerade gut genug ist. Diese muß dabei reichlich, blendungsfrei und schattenfrei sein, die Beleuchtungsgegenstände so gewählt werden, daß Glühlampen aus der Umgebung nicht herausragen können. Es genügt ferner nicht, die Wattstärken der Glühlampen nach Belieben zu wählen. Jeder Arbeiter muß die entsprechende Beleuchtungsstärke angepasst sein. Es sind also eine ganze Anzahl von Richtlinien zu beachten, soll die arbeitende Person von Ermüdungserscheinungen befreit sein.

Neben einer ausreichenden Allgemeinbeleuchtung muß jeder Arbeitsplatz eine lichtstarke und gleichmäßige Einzelbeleuchtung erhalten. Hier gibt es eine ganze Anzahl, die entweder fest oder beweglich am Arbeitsplatz vorgegeben werden.

Dafür hat nun Siemens eine neuartige Beleuchtungsanordnung, eine Scherenleuchte, geschaffen, die über jedem Arbeitsplatz angeordnet werden kann. Infolge des beweglichen Schwenkarmes kann man den Beleuchtungsgegenstand auf jede gewünschte Stelle des Arbeitsplatzes richten.

Der Scherenarm der Leuchte ist infolge der Verwendung von profiliertem Material besonders stabil gehalten. Gegen seitliche Schwingungen bietet der U-förmige Querschnitt der Gelenkarme beste Sicherheit. Am Schwenkarm ist eine Leuchte angebracht, die infolge ihrer bewährten Konstruktion Blendungsfreiheit gewährleistet und dem ausgestrahlten Licht der Glühlampe die gewünschte Richtwirkung gibt.

Über weitere interessante Beleuchtungsgegenstände, die die diesjährige Leipziger Messe brachte, wird noch besonders berichtet werden.

Vollziehung des Stadtrats

Morgen findet um 19 Uhr die neunte Vollziehung des Stadtrats statt. Die Tagesordnung umfaßt Berichte der einzelnen Ausschüsse, darunter des Sonderausschusses zur Prüfung der Wirtschaft der städtischen Theater.

Persönliches aus der Stadtverwaltung. An Stelle des bisherigen Leiters der städtischen Gesundheitsabteilung, Stanislaw Kempier, der in den Ruhestand versetzt wurde, wurde auf diesen Posten der langjährige Leiter der Fürsorgeabteilung, Tadeusz Wislanski, berufen. Zum Leiter der Fürsorgeabteilung wurde Stanislaw Wojdan berufen, der bisher die städtische Krankenhausabteilung leitete.

Dom f. G. D. an St. Trinitatis

Die Mitglieder werden gebeten, am Freitag, den 5. d. M., der Verwaltung die Quittung über bereits gezahlte Luftschuttschulden vorzulegen. Mitglieder, die der Zeichnungspflicht noch nicht nachgekommen sind, soll Gelegenheit geboten werden, die Zeichnung noch am Freitag vorzunehmen, bzw. zusätzliche Zeichnungen zu machen.

Wir erachten es als unsere Pflicht, unsere Mitglieder auf diesem Wege an die Erfüllung dieser Bürgerpflicht zu erinnern und bitten, am Freitag vollzählig zum Vereinsabend zu erscheinen.

Die Pockenimpfungen beginnen. Am 4. Mai beginnen in den städtischen Gesundheitsämtern die Pockenimpfungen kleiner Kinder, die bisher noch nicht geimpft worden sind. Die Gesundheitsämter befinden sich in der Dworkastraße 10, Przejazdstraße 36, Zeromskistraße 4, Kopernikusstraße 19, Lubelskastraße 7 und Rybnakstraße 2/4.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. Die städtische Gesundheitsabteilung teilt mit, daß in der Zeit vom 23. bis 29. April in Lodz folgende Ansteckungskrankheiten festgestellt wurden: Diphtherie 2 Fälle, Leptospirose 3 Fälle, Ruhr 1 Fall, Scharlach 11 Fälle, Diphtherie 12, Masern 45, Rose 2, Keuchhusten 15, Rindpest 6 Fälle; außerdem erkrankten an Tuberkulose 25 und starben 12 Personen.

a. Vom Auto umgerissen. In der Wolzankstraße wurde die 53jährige Regina Wojciechowska, Kruczastraße 38, von einem Auto umgerissen. Die Frau wurde mit einem Unterschenkelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert.

a. Verbrühtes Kind. In der Wohnung ihrer Eltern in Zabieniec, Narutowiczstraße 12, verbrühte sich die dreijährige Ingrid Saarischneider mit kochendem Wasser. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Mädchen Hilfe.

heute werden bestattet

Erdmann Kosnau, 63 Jahre alt, um 15.30 Uhr auf dem evangel. Friedhof in Radogoszcz; Gustav Freund, 59 Jahre alt und Julius Wajer, 56 Jahre alt, beide um 15 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof.

Deutsche Siedler zwischen Wieprez und Bug

Von Dr. Kurt Völk

(16. Fortsetzung)

Die Kolonisten mußten zehn bis zwanzig Kilometer weit wandern, wo man sie nicht kannte, um Lebensmittel zu kaufen. Da hat zum Beispiel einer zwei Pud (66 Pfund) Kartoffeln 28 Kilometer auf dem Rücken nach Hause geschleppt, ein anderer einen halben Zentner neun Kilometer. Mehrere Wirte hielten sich zusammen eine Erdbude, kauften eine Kuh, ein Pferd. Wenn das Pferd zusammenzubrechen drohte, haben sich die Leute mitunter selbst vor die Egge gespannt und sie gezogen, und zwar aus Stolz — in der Nacht. So geschah z. B. in Kulezjyn. Manchem half 1918 die deutsche und österreichische Besatzungsbefehlshaber. Doch die verschwanden bald. Später kamen Sachen und Lebensmittel aus Amerika. All das war aber nur ein Tropfen auf heißem Stein. Was die Rückwanderer rettete, war der eiserne Fleiß, ein wahres Heldentum der Arbeit. Vor allem da, wo sich einzelne Gruppen in treuer deutscher Kameradschaft auf Geheiß und Verderb zusammenschlossen, da ging's schneller aufwärts, als man dachte. Der Mut der Verzweiflung hatte alle gepackt. Kaum aber befahl jeder wenigstens ein Stück Vieh, da entbrannte der polnisch-bolschewistische Krieg. Beide Parteien nahmen zur Kriegsführung, was sie nur zu packen bekamen. Einem Kolonisten hatte ein Bolschewik sein Pferd weg-

Kino „RIALTO“

Heute um 12 und 2 Uhr 2 Frühvorstellungen. Preise ab 85 Gr.

a. Sturz aus dem Fenster. Auf dem Hofe Jasnastr. 5 stürzte die 6jährige Helena Witczak, die sich zu weit hinausgelehnt hatte, aus dem Fenster des 2. Stocks. Das Mädchen trug Kopfverletzungen und einen Armbruch davon.

In dem vom Büro für Arbeiterurlauben legens veröffentlichten Verzeichnis der Erholungsstätten für Arbeiter des Lodzer Bezirks wurde irrtümlicherweise als Leiter der Erholungsstätten in Stefanow bei Gdingen eine falsche Organisation genannt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß es sich in diesem Falle um das Stefan Zermostki-Arbeiterinstitut für Bildung und Kultur handelt.

Kirchliches

Galagottesdienste. Nochmals wird darauf hingewiesen, daß heute, Mittwoch, d. 3. Mai, in der St. Johanniskirche ein Galagottesdienst stattfindet, und zwar um 10 Uhr vormittags.

Konfirmandenprüfung. Die Prüfung der II. Konfirmandengruppe der St. Trinitatisgemeinde findet morgen, Donnerstag, 6 Uhr abends in der St. Trinitatiskirche statt. Die Gemeinde wird herzlich eingeladen. Pastor G. Schebler.

Jesus Stellung zum Alten Testament. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: An den Freitagabenden soll im Stadtmissionsaal der St. Johanniskirche um 8 Uhr abends eine Reihe von Vorträgen über obgenanntes Thema: „Jesus Stellung im Alten Testament“ stattfinden. In der gegenwärtigen Diskussion über das Alte Testament ist es von allergrößter Wichtigkeit, ganz genau kennen zu lernen, welche Stellung der Heiland selbst zu diesem wichtigen Teil der Heiligen Schrift, dem Alten Testament, eingenommen hat. Dies soll nun ausführlich biblisch bearbeitet und der Gemeinde dargelegt werden. Herzlich lade ich die lieben Glaubensgenossen ein, und bitte, Bibel und Gesangbuch mitzubringen. Der Eintritt zu diesen Vorträgen ist frei für jedermann; erbeten wird eine Liebesgabe zugunsten der Kinder Sommerkolonie.

Vom Muttertag an St. Johannes. Herr Senior Pastor Dietrich schreibt uns: An diesem Sonntag, den 7. Mai, begehen wir in feierlicher Weise den diesjährigen Muttertag in unserer Gemeinde. Am Vormittag 10 Uhr wird aus diesem Anlaß im Hauptgottesdienst der Mutter gedacht werden. Auch werden alle Mütter, die diesen Gottesdienst besuchen, mit einem speziellen, sehr schönen Abzeichen geschmückt werden. Am Nachmittag findet um 4 Uhr im Jugendheim eine große Ehrung unserer Mütter statt. Es ist von der dramatischen Sektion des Jungfrauenvereins ein stimmungsvoller Familiennachmittag organisiert worden, und zwar mit Vorträgen, Gesängen, Deklamationen, lebenden Bildern, Sprechchor usw., in welchen der Mutter ehrend gedacht werden wird. Dieser Familiennachmittag ist, was den Reingewinn betrifft, für die Sommerkolonie der Kinder der Allerärmsten unserer Gemeinde bestimmt. Um die Sache der Sommerkolonie an St. Johannes durchzuführen, sind uns noch viele Mittel nötig. Auch können wir andererseits die Mutter nicht schöner mit der Tat ehren, als indem wir für die Kinder der Allerärmsten sorgen und unterrichten. Kleinen einen Sommeraufenthalt ermöglichen. Daher erbitte ich als Eintrittsgebühr zu dieser Muttertagfeier von Erwachsenen 1 Zl. resp. 50 Gr. Mitglieder des Jungfrauenvereins zahlen 25 Gr. resp. 25 Pf. eine freie Liebesgabe. Reservierte Plätze sind für 3l. 1.50 zu haben, und zwar von morgen ab im Vorverkauf in der Schriftleitung des „Friedensboten“, Sienkiewiczykstr. 60. Herzlich bitte ich, zahlreich an der Ehrung unserer teuren Mutter teilzunehmen.

Ankündigungen

Zum Waisenhausfest. Herr Pastor G. Schebler schreibt uns: In Anwesenheit des für den 18. Mai d. J. im Helenenhof geplanten Gartensfestes zugunsten des evangelischen Waisenhauses findet morgen, Donnerstag, um 8 Uhr abends in der Kirchenanlage der St. Trinitatisgemeinde eine Sitzung der Vereinsvertreter statt, zu der ich freundlich einlade.

Vom Frauenverein an St. Matthäi. Ans wird geschrieben: Wir erlauben uns, die werten Mitglieder noch einmal daran zu erinnern, daß die übliche Vereinsstunde nicht heute, sondern morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, stattfindet. Der Freikaffee, den Frau Dir. Wiele anlässlich ihres Geburts-

Gewaltiges Sitten- und Liebesdrama

UNTER FALSCHEM VERDACHT

nach dem Roman von H. Bettauer „DIE FREUDLOSE STRASSE“

Das Leben der Frauen der Winkelgassen

In der Hauptrolle der geniale russische Tragödie INKISCHINOW, Dita Parlo, Albert Prejean

tages stiftet, ist für das Greisenheim an St. Matthäi bestimmt. Am recht zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Verein deutschsprechender Katholiken. Ans wird geschrieben: Donnerstag, 8 Uhr abends, Zusammenkunft der liturgischen Gemeinde. „Schott“-Mehrbücher mitbringen! — Freitag, 8 Uhr abends, Übung für den deutschen Gemeindegesang. Das Kirchenlied ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Erweckung, Auszubildung und Kräftigung des religiösen Gefühls, der mächtigen Triebfeder des religiösen Willens und Handelns, ein hervorragendes Mittel zur Belebung und Vertiefung des geistlichen Gemeinschaftslebens; seine liebevolle Pflege vermittelt ästhetische, sprachbildende, nationale Werte von hohem Ausmaß. Kommt daher alle, jung und alt, pünktlich und freudig zu den Freitagabenden! Wir üben die Lauretanische Litanei und die übrigen Lieder für die Maiandacht. — Wöchentliche Ausgabe am Freitag von 7—8 Uhr abends im Sekretariat. — Während des Maimonats täglich deutsche Maiandacht in der Heiligkreuzkirche um 6 Uhr abends, an Sonntagen um 3 Uhr nachmittags. „Alle Tage — sing und sage — Lob der Himmelskönigin!“ — Der „Schott“, das älteste deutsche Laien-Mehrbuch, die Voraussetzung für die Feier der Gemeinschaftsmesse, ist täglich im Sekretariat erhältlich. — Ferienkinder: Die Verschickung der Ferienkinder nach Deutschland kann in diesem Jahre nicht erfolgen. Unbemittelte Kinder können für Sommerferien umgemeldet werden. Anmeldungen erfolgen im Sekretariat bis spätestens Sonnabend dieser Woche. Dasselbst auch Rückzahlung der Beträge.

Sonntag neue Ausstellung im Sienkiewiczykpark. Ans wird geschrieben: Am Sonntag, den 7. d. M., um 12 Uhr, wird im Institut für Kunstverwertung im Sienkiewiczykpark eine Ausstellung von Bildern des Malers Wacław Waszowicz, sowie eine Ausstellung von Figurallkompositionen eröffnet.

Von der Zubardzer Sterbefälle. Ans wird geschrieben: Heute pünktlich um 2.30 Uhr nachmittags findet im Zubardzer Evangelischen Verhause, Sieratowiczykstraße 3, die bereits angekündigte Jahreshauptversammlung der Zubardzer Evang. Sterbefälle statt. Da außer den Berichten der Verwaltung, noch sehr wichtige Fragen zur Beratung vorliegen, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Blick in die Zeitschriften

Wie ein Raub von Farben wirkt ein bunt illustriertes Auffag, den der Dichter Friedrich Schnack über die Wunderpflanze Orsibee im Maaßheit von Vethagen & Klafings Monatsheften veröffentlicht. Nicht weniger beseuernd sind die farbigen Wiedergaben nach Entwurf des berühmten Bühnenbildners Rochus Gliese, dessen Wesen und Werk der Dichter und Dramaturg Dr. Eckart von Rafo beleuchtet. Ein weiterer illustrierter Aufsatz aus der Feder von Helene von Nostitz gilt dem Familienbild. John Fuhlberg-Horst erörtert, unterstützt von aufschlußreichen Aufnahmen, die ebenso merkwürdige wie nützliche Einrichtung der Fischpöste. Unter den sonstigen mannigfaltigen Beiträgen des Heftes sei auf die insbesondere jede Mutter und jeden Erzieher angehende Abhandlung „Über die gute Kinderstube“ von Prof. Dr. Bruno Bauch hingewiesen. Weitere Glossen für den andächtigen Spargelesser veröffentlicht der Dichter Roland Vesch. Über eine viele Menschen beunruhigende Erscheinung über „Thrombosen und Embolien“ berichtet anschaulich und allgemein verständlich Dr. Gerhard Benzmer. Eine geschichtliche Abhandlung über die deutschen Kaiser in Prag aus der Feder von Dr. Paul Weiglin vertieft die Kenntnisse von der geschichtlichen Entwicklung in Böhmen und Mähren. In erzählenden Beiträgen enthält auch das mit Kunstbeilagen besonders reich ausgestattete Heft den Schluß der großen Erzählung „Wort der Worte“ von Hans Franck, eine ungemein liebenswürdige Novelle „Ferien, um und um“ von Otto Lampe, sowie eine Bismarck- und Wagner beleuchtende kurze Erzählung „Das Gespräch der beiden Großen“ von Richard Curinger. Zum 80. Geburtstag der Dichterin Frieda Schanz, die dem Verlag von Vethagen & Klafing und seinen Zeitschriften durch viele Jahre besonders nahegestanden hat, bringt das Heft neue Verse der Dichterin, die ihre reife und gleichsam verjüngte Kunst bezeugen.

Schutz und Recht gibt dem deutschen Arbeiter die Christliche Gewerkschaft

Ist ihre Zahl auf ungefähr 23 000 Köpfe herabgesunken. Auf Grund meiner im Jahre 1928 an Ort und Stelle durchgeführten Vogenzählung betrug im Cholmerlande bei 96 Kolonien der Hundertsatz der deutschen Wirtschaften in

2 Kolonien	1—20 Prozent
10	21—40
24	41—60
13	61—70
14	71—80
21	81—90
12	91—100

Von den Kolonien der Zubartower Gruppe kann leider auch nicht viel Erfreuliches gesagt werden. Ich führe die bekanntesten Kolonien als Beispiel an:

deutsche Wirte	Prozent aller Wirtschaften
Zurawieniec	21 53
Jeulin	95 96
Bola Wisowla	25 76
Alt-Antonin	21 51
Julkopol	70 88
(und 24 Einwohner)	(90)
Gichostow	41 58
Oskaw	38 96

Meist ist es so, daß sich die große Hauptkolonie gut hält, während umliegende kleine Siedlungen ihre deutschen Bewohner fast ganz verloren haben. Zul-

genommen, das nach acht Monaten erarbeitet worden war. Da rannte die vierzehnjährige Kolonistentochter zwölf Kilometer hinter den fliehenden Russen her, bis sie den Obersten antraf. Sie hängte sich dessen Pferd in die Zigel. Es half nichts. Viele hatten ihre Wagen in den Torfkühen versenkt. Dieser Krieg hat die Menschen abermals arm gemacht. In einer Kolonie ist folgendes vorgekommen: Da hatten, es war schon im August, die Bolschewiken alle Pferde mitgenommen. Voller Verzweiflung, mit verbissenen Gesichtern spannten sich einige Männer vor den Pflug und beackerten nacheinander ihre Felder. Hatten die Knochen und Sehnen schon zuviel hergehalten, dann griff man zum Spaten und grub alles um. Und dabei mußte ein Pfund Speck für zwei Arbeiter eine ganze Woche herhalten. „Vorcht“ wurde aus Sauerampfer und allerhand Unkraut gekocht und buchstäblich — gefressen.

Auch diese Schicksalszeit ist vorübergegangen, wenn sie auch viele Opfer gefordert hat. Sauber stehen die deutschen Wirtschaften heute wieder da. Die meisten Wethäuser sind aufgebaut. Die alten Sumpfsgräben sind durch den Krieg zum Teil immer noch verfrantet. Der Kampf gegen den Sumpf geht aber weiter und, was heute ebensoviele Sorge macht, der Kampf um die Erhaltung der deutschen Sprache und Art und des lutherischen Glaubens.

Treue zum deutschen Volk

Der Weltkrieg hat die Geschlossenheit der Kolonien zwischen Wieprez und Bug zertrümmert, denn heute

Photo-Presse

Architekturphotographie — ein interessantes Spezialgebiet

I.

Fast bei jedem Amateur ist es so: anfangs wird alles geknipst, Blumen, Tiere, Menschen, Stillleben, Architekturen, was sich gerade bietet. Viele kommen über dieses Anfangsstadium nicht hinaus und verlieren schließlich bei diesem ziellosen Knipsen die Freude am Photographieren. Die anderen aber finden immer mehr Interesse an Spezialgebieten, die sie fesseln und erfreuen; sie lernen es, sich auf bestimmten Gebieten im Studium aller Möglichkeiten der bildhaften Erfassung des Gegebenen zu vervollkommen; sie finden den Weg zu Höchstleistungen, da sie sich ein Ziel, ein erreichbares, begrenztes Ziel stecken. Dies die Bahn des ernst strebenden Amateurs. Viele suchen noch nach solchen Sondergebieten. Und da seien sie auf die höchst anziehenden und dankbaren Architektur motive aufmerksam gemacht.

Bauten, soweit sie charakteristisch oder künstlerischer Ausdruck menschlichen Schaffens sind, üben auf das schönheitsfindende Auge des Lichtbildners eine mächtige Anziehung aus; gehören sie doch zu seinen wirkungsvollsten Motiven. Alle Schönheit und Eigenart der Architektur im Bilde zur Geltung zu bringen, ist das Ziel, die Aufgabe des Lichtbildners; dies noch dazu im Rahmen der Bildmäßigkeit, geht er nicht nur von rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus. Ist die Freude an den lebenden und leblosen Gebilden der Natur an ihr verstandesmäßiges Erkennen nicht gebunden, so kommt uns die Größe und Schönheit der Werke von Menschenhand erst dann voll zum Bewußtsein, wenn wir die kulturellen und künstlerischen Grundlagen und Zusammenhänge kennen, denen sie ihre Entstehung verdanken.

Im Baumert spiegelt sich die Kultur und Kunstbegabung eines Volkes wider, erhält seine Eigenart wie seine Abhängigkeit von fremden Einflüssen klaren Ausdruck. Unsere Heimat ist nicht nur an Schönheit der Landschaft, sondern auch an bedeutendem Bauwert reich, das nur dem, der geistigen Besitz von ihm ergriffen hat, seine Schönheit offenbart und so erst seinen wahren Platz im Wirkungsbereich des Lichtbildners findet. Denn erst die entsprechenden Kenntnisse des Stils, sein gefühlsmäßiges Erfassen werden den Lichtbildner befähigen, Aufnahmen, die den Ansprüchen der Kunst wie der Wissenschaft gerecht werden, eben im Geiste des Dargestellten herzustellen.

Richtlinien für Architekturaufnahmen: Dem Besitzer der einfachsten Kamera wird es möglich sein, gute Architekturaufnahmen zu machen; stellen doch die meisten dieser Motive keine besonderen Ansprüche an Optik und Kamerakonstruktion. Wer aber für alle Fälle gerüstet sein will, dem sei eine Mattscheibekamera mit doppeltem Auszug, die es ermöglicht, Vorlauflinien zu verwenden, und mit hoch- und tiefverstellbarem Objektivebene empfohlen. Es kommt vor, daß wir mit unserer normalbreitweitigen Optik (bei Format 9x12 durchschnittlich 13,5 cm, bei Format 6x9 durchschnittlich 10,5 cm) nicht das Auslangen finden, daß wir Notgedrungen ein größeres Objekt aus der Nähe aufnehmen müssen und nun nicht ganz auf die Mattscheibe bekommen. In solchen Fällen schalten wir die Vergrößerungslinse vor, die unseren Vorwurf in viel weiterem Winkel wiedergibt und uns so näher an größere Objekte herangehen läßt.

Der Frühling erneuert alles! Erneuern Sie Ihren Bedarf an Photoartikeln bei Alfred Pippel, Inh. Alfons Fiedler, Nawroitzstraße 2.

Rundfunk-Presse

Arno Knapp im Rundfunk

Heute um 22,20 Uhr bringt der Sender Warschau II ein Konzert, das Szymanowski gewidmet ist. Im Programm u. a. Präludium H-Moll op. 1, Etüde B-Moll, Variationen B-Moll und zwei Mazurkas aus op. 50 für Klavier. Es spielt Arno Knapp.

Programm des Lodzer Senders

Donnerstag, den 4. Mai.

5,35 Morgenmusik. 7,00 Nachrichten. 11,25 Schallplatten. 12,03 Mittagssendung. 14,00 Symphonische Musik. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,40 Mandolinenorchester. 17,10 Sinfonienkonzert. 18,30 P. v. Beethoven: Trio Op. 70, Nr. 1, D-Dur. 19,20 Unterhaltungskonzert. 20,00 Leichte Klavierstücke. 20,35 Nachrichten. 21,00 Musik. 22,10 Wunschkonzert. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Jopol z. B. hat sich in dieser Beziehung gut gehalten. Die beiden zu seinem Kantorat gehörenden Schwesterfiedlungen Sewernynowa und Amelin dagegen sind heute schon überwiegend von Polen bewohnt. Wir haben es hier mit einer der ernstesten Lebensfragen der Kolonien zu tun, sowohl in völkischer als auch in kirchlicher Beziehung. Schrumpft nämlich die Zahl der Protestanten soweit zusammen, daß die Kolonie ihr Bethaus und ihren Kantor nicht mehr zu unterhalten vermag, dann hat der Körper seine Seele verloren. Die kirchliche Betreuung ist nicht nur erschwert, sondern sogar gefährdet. Infolgedessen muß immer mit gemeinsamen Mitteln versucht werden, Wirtschaften von Auswanderern für Protestanten zu erwerben, damit die Kolonie möglichst rein bleibe. Nur in diesem Falle ist dann vielleicht einmal daran zu denken, deutsche Privatschulen in den Kolonien zu gründen. Leider macht sich auch in diesem Zusammenhange das Fehlen der wirtschaftlichen Selbsthilfe durch genossenschaftlichen Zusammenschluß in ungünstiger Weise bemerkbar.

Erstaunlich ist die Höhe der Geburtenziffern. Sie erreichte im Cholmerlande in den Jahren von 1925—1931 auf 1000 Menschen durchschnittlich 55 und dürfte seitdem nicht schwächer geworden sein. So erfreulich der Fortpflanzungswille der deutschen Kolonisten erscheint, so düster sieht die Frage der Kindersterblichkeit aus. Ihr müssen wir unsere besondere Aufmerksamkeit schenken. Vor der Absonderung des neuen Kirchspiels Cholm entfielen im Kirchspiel Ka-

Freitag, den 5. Mai.

5,35 Konzert. 7,00 Nachrichten. 11,25 Schallplatten. 12,03 Mittagssendung. 14,00 Sinfonielobien. 15,30 Mittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,35 Sonaten für Violoncello und Klavier. 18,00 Klavierkonzert. 19,10 Unterhaltungskonzert. 20,35 Nachrichten. 21,15 Ungarische Musik aus der Warschauer Philharmonie. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Sonnabend, den 6. Mai.

5,35 Morgenmusik. 7,00 Nachrichten. 11,25 Schallplatten. 12,03 Mittagssendung. 14,10 Unterhaltungsmusik. 15,30 Nachmittagskonzert. 16,00 Nachrichten. 16,35 Lieder von Ravel. 18,30 Sendung für Auslandsböden. 19,15 Unterhaltungskonzert. 20,35 Nachrichten. 21,00 „Zigeunerliebe“, Operette von Lehár. 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Aus aller Welt

Flugzeugabsturz

London, 2. Mai.

Das Wasserflugzeug „Challenger“, der „Imperial Airways“, das auf der Linie Southampton—Südafrika verkehrte, erlitt in der Nähe von Mosambique eine Katastrophe. Der Pilot wurde getötet, während vier Personen, davon drei Passagiere, Verletzungen erlitten.

Schatzsucher

MTP. New York, 2. Mai.

Eine Schatzsucher-Expedition wird sich in Kürze an die Küsten von Neuschottland begeben, um wieder einmal nach dem auf der winzigen Eicheninsel vergrabenen legendären Schatz zu suchen, den französische Emigranten um 1800 hier versteckt haben sollen, und worunter sich auch französische Kronjuwelen befunden hätten. Die neue Expedition wird sich dabei auf die Erfahrungen einer anderen Schatzsuchergruppe stützen, die vor genau 30 Jahren, im Jahre 1909, hierher gegangen war. Ihre Bemühungen waren zwar ergebnislos, aber die Grabungen auf der Eicheninsel haben tatsächlich ergeben, daß man dort vor längerer Zeit gemauerte Brunnenlöcher angelegt hat, das also zweifellos Stedlungen bestanden haben.

Prozeß um die Schönheitskönigin von Paris

MTP. Paris, 2. Mai.

Mademoiselle Sonja Bessis hat zwar soeben den Titel einer Schönheitskönigin von Paris errungen, aber sie weigert sich absolut, die „königlichen“ Pflichten, die nun von ihr gefordert werden, zu erfüllen. Die Wahl von Schönheitsköniginnen ist bekanntlich ein Geschäft, und die „Firma“, die die neueste Königin dieser Art auf ihren vergänglichsten Thron gesetzt hat, heißt „Reklamengesellschaft für die Industrie und Wirtschaft“. Noch vor der Wahl hat sie bestimmte Reklameverträge abgeschlossen, und in der Regel weigern sich die schönen Mädchen nicht, diese Verträge auch zu erfüllen. Anders Mademoiselle Bessis. Sie will einfach nicht, so hat sie wenigstens selbst erklärt. Die Gesellschaft aber behauptet, sie habe einfach gültigere Verträge in Sicht. Diese dürfe sie nicht annehmen, mindestens nicht als Trägerin des Titels. Und so ist die Schönheitskönigin von Paris in aller Form verklagt worden, den ihr eben zuerkannten Titel nicht mehr zu führen. Diese Klage ist von ihrem Anwalt sofort als unmoralisch erklärt worden. Wie kann das Gericht eine Wahl rückgängig machen, wenn diese Wahl, wie behauptet wurde, frei und unbeeinträchtigt in streng legalen Formen vor sich gegangen ist? — Sollte man sich nicht einigen, so wird man in Paris einen Prozeß erleben, der die Hintergründe des Schönheitsköniginnen-Geschäftes vermutlich in sehr peinlicher Weise aufdecken wird.

Leichtbauplatten aus Klachsaabfällen. In der einzigen Klachskörste Ostpreußens, in Schippenbeil, die 100000 Doppelpentner Klach zu verarbeiten vermag, wird mit der Errichtung eines Nebenwerkes begonnen, in welchem die Klachsaabfälle zu Leichtbauplatten verarbeitet werden.

mies von 1925—1931 auf 954 Sterbefälle 430 Säuglinge (45,10 Prozent). Im Kirchspiel Gnesow umfaßte die Säuglingssterblichkeit sogar 58,80 Prozent der Gesamtsterbefälle (1097:621). Meist geben die Eltern als Todesursache für die Kirchenakten „Krämpfe“ oder gar „Innere Krämpfe“ an. Oft liegt das daran, daß die Frauen bis kurz vor der Niederkunft und dann allzu schnell nach ihr schwer arbeiten müssen. Die Behandlung der kleinen Kinder, vor allem in Krankheitsfällen, spottet jeder Beschreibung. Mit den Mitteln der Aufklärung den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit aufzunehmen, sollte sowohl der Kirche als auch der völkischen Organisation eine Ehrenpflicht sein.

Ein trauriges Kapitel bilden Schule und Volksbildung. Im vorigen Jahrhundert besaßen die Deutschen tatsächlich einen großen Vorsprung gegenüber den übrigen Völkern, die ihren Kindern eine weit geringere Schulbildung angebeihen ließen. Nach der von S. Wiercicki aufgestellten Statistik entfielen auf je tausend Seelen der Bevölkerung:

	Bei den Deutschen:	Bei den Polen:	Bei den Russen:
	Schüler	Schüler	Schüler
1870	186,1	10,1	43,0
1875	91,2	15,5	46,9
1885	83,4	18,4	41,1
1899	59,0	20,2	57,1

(Schluß folgt).

dv. Blumenorlo im Wiener Prater. Am 4. Juni wird in Wien zum erstenmal nach langen Jahren wieder der ehemals so berühmte Blumenorlo im Prater veranstaltet. Da mit lebhafter Beteiligung zu rechnen ist, hofft man, den Festzug nicht nur durch die Hauptallee des Praters, sondern auch über den ganzen Wiener Ring führen zu können. Er wird in seinen beiden Hauptgruppen die Zeit von 1886 bis zum Weltkrieg und die Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, und zwar mit Beteiligung aller charakteristischen Fahrzeuge, vom Hochrad-Radler bis zum neuzeitlichen Ueberland-Autobus, darstellen.

dv. Europas höchster Geißer springt wieder. Der höchste Geißer Europas, der Sprudel auf der Rheininsel Narnedn bei Andernach, wird während des Sommerhalbjahres jeden Sonnabend mittag geöffnet und bis Sonntag abend springen. Der zeitliche Abstand der Springzeiten, die jedesmal etwa 12 Minuten dauern, beträgt gegenwärtig etwa fünf Stunden. Während einiger Minuten erreicht der Sprudel eine Höhe von 80 bis 70 m und fällt dann langsam wieder in sich zusammen. Die Insel Narnedn ist mit dem Festland jetzt durch einen bequemen Weg verbunden.

Sport-Presse

Nemzeti kommt nicht

Das für heute angekündigte Wettspiel zwischen Ruß und Nemzeti-Budapest kommt nicht zu stande. Ruß mußte mit Rücksicht auf die Feierlichkeiten des 3. Mai an Budapest eine Abreise schieben, hat aber zugleich den Vorschlag unterbreitet, das Spiel zu einem späteren Termin in Bismarckhütte steigen zu lassen.

Die deutschen Fußballmeisterschaften

Bei den Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft konnte am Sonntag der Hamburger SV die Allensteiner Hindenburg-Mannschaft 5:2 schlagen, während Blau-Weiß (Berlin) und Osabrück unentschieden 1:1 auskamen. Dadurch hat der Hamburger SV den Gruppensieg so gut wie sicher. Am kommenden Sonntag findet in dieser Gruppe kein Spiel statt.

In der 2. Gruppe schlug Fortuna die Süß-Mannschaft 3:2, während Schweinfurt den Wernsdorfer FA 4:2 besiegte. Schweinfurt und Fortuna sind in dieser Gruppe die beiden Favoriten. Am kommenden Sonntag spielen Fortuna-Victoria (Stolp) und Schweinfurt gegen den Dresdener SC.

In Gruppe 3 trafen VfR Mannheim gegen Dessau 05 und Stuttgarter Kickers gegen Admira die Wiederholungsspiele aus. In der ersten Runde siegten bei diesen Zusammenstellungen Mannheim 3:1 sowie Admira 6:2. Da die Stuttgarter jetzt in der 3. Gruppe Tabellenführer sind, wird das Rückspiel am kommenden Sonntag gegen den Ostmarkmeister von ganz besonderer Bedeutung sein.

In der Gruppe 4 wird es wieder Favoriten Siege geben. Schalke spielt gegen Borussia und Vorwärts Ravensport-Gleiwitz gegen Kassel 03.

Nur Henkel siegte

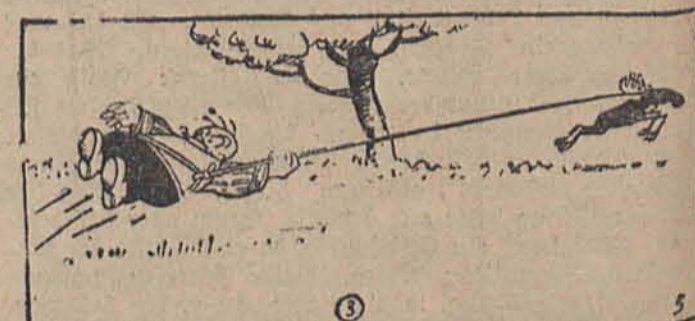
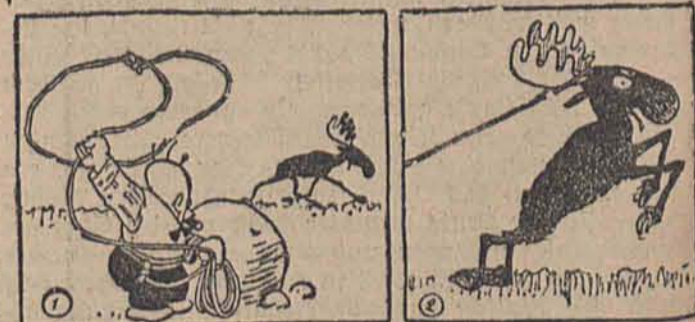
Auf den Berliner Rot-Weißplätzen begannen die deutsch-amerikanischen Tennis spiele. Kenner Henkel siegte gegen Harris 1:6, 6:8, 6:3, 6:1. Redl steckte von Robertson eine 4:6, 6:8-Niederlage ein und Menzel unterlag McNeill 7:5, 4:6, 0:6. Im Doppel konnte sich dafür das deutsche Paar Redl-Göpfert gegen die Amerikaner Anderson-Robertson nach schönem Kampf 4:6, 6:3, 6:4 behaupten.

Finnischer Staatspräsident übernimmt Protektorat über Olympia 1940

Der Staatspräsident der Republik Finnland hat das Protektorat über die 1940 in Helsinki stattfindenden Olympischen Spiele übernommen.

Die längste Golf-Partie aller Zeiten

Die längste Golf-Partie aller Zeiten ist soeben durch höhere Gewalt abgebrochen worden: einer der beiden Teilnehmer ist nämlich gestorben. Diese beiden englischen Gentleman haben im Sommer 1923 auf dem Golfplatz von Littlecote ihre Golfpartie begonnen, und trafen sich seitdem regelmäßig jeden Donnerstag. Außer den üblichen Spielregeln haben sie erschwerende Strafbedingungen für jeden fehlerhaften Schlag verabredet, daß trotz der 814 Partien, die sie austrugen, eine Entscheidung unmöglich war. Diese Golfpartie wird nun ewig unentschieden bleiben.



SPORT PRESSE

Zu den heutigen Mittelschulmeisterschaften in der YMCA

LDG muß es auch diesmal schaffen!

Ausfall der Rothert-Schwimmerinnen bedauerlich

N. Nun starten heute wieder die besten Lodzer Schwimmerinnen und -Mädels aus zehn Mittelschulen zu den traditionellen Wettbewerben in der YMCA. Drei-mal in regelmäßiger Reihenfolge haben die Vertreter unserer Deutschen Gymnasien gesiegt und damit die Po-kale für beste Mannschaftsleistungen in ihren Besitz ge-bracht.

Es sind neue Wandaufstellungen ausgelegt. Und es erhebt sich die Frage: Wie steht es diesmal um die Aus-sichten der beiden deutschen Gymnasien? Sind sie größer, sind sie geringer geworden? Haben die andern zugeleert und aufgeholt, was sie vor noch nicht allzu lan-ger Zeit so deutlich zurückstehen ließ? Wie sieht es end-lich um die Befehung überhaupt aus?

Beim Ueberblick der Teilnehmerliste — die uns nach dem Ausschreibungsschwimmen vorliegt — fallen zwei Tat-sachen vor allem ins Auge: daß sich die LDG-Jun-ger und -Mädels ausgezeichneter gehalten haben (bester Beweis hierfür ist das Vorhandensein mindestens eines deutschen Vertreters in jedem Wettbe-werb) und — daß die Gymnastinnen von Rothert fehlen. So erfreulich und vielversprechend nun die erstgenannte Tatsache ist, so unverständlich be-rührt die Maßnahme der Fernhaltung einiger ausgezeich-neter Schwimmerinnen durch eine Anstalt, deren Namen bisher bei den YMCA-Schwimmwettbewerben noch immer besten Klang hatte. Wir erinnern uns ja gewiß nicht allein daran, daß es die Rothertschen Gymnastinnen waren, die im Vorjahr den LDG-Mädels den Sieg bis zuletzt streitig machten, daß sie darüber hinaus seit je neben ihren Kameradinnen vom LDG durch Haltung und Leistung den stärksten Beifall erteilten. Wir können uns nicht denken, daß Rotherts Mädels in diesem Jahr plötz-lich so viel an Form und Möglichkeiten eingebüßt haben sollten, daß es nicht gelungen wäre, eine Mannschaft auf-zustellen, die — wenn schon nicht das LDG zu schlagen vermocht — so doch mindestens die Schwimmerinnen der übrigen Anstalten zu distanzieren vermocht hätten!

Und warum geht es doch: den dreifachen deutschen Vorsprung zu halten, der seit acht Jahren auf dem Gebiet des Schulschwimmports von den beiden Deutschen Gymnasien und von Rothert hergestellt und von Jahr zu Jahr befestigt und erfolgreich verteidigt wurde.

Bemerkenswert ist die Stellungnahme polnischer Blätter mit „Echo“, an der Spitze, die durch das Ergeb-nis des Ausschreibungsschwimmens so beeindruckt sind, daß sie nichts anderes zu bemerken wissen, als: „Das Deutsche Gymnasium ist leider wieder in der Uebermacht; die all-gemeine Befehung sehr schwach...“ Eine wahrhaft „ver-blüffende“ Argumentation. „Natürlich“ ist die Befehung als schwach zu bezeichnen, wo es doch an dem Endergebnis schon jetzt kaum etwas zu deuteln gibt...

Wir aber hoffen, daß unsere deutschen Jungen und

Mädels heute nicht nur siegen, sondern daß sie über-zeugen und beweisen, daß sie die acht Mal unter Be-weis gestellte Vorrangposition nicht müde gemacht hat und auf erzwungenen Vorbeeren ausruhen läßt, sondern erst recht auf dem Posten findet.

Es starten zu den Endläufen, die heute ab 16 Uhr in der YMCA zum Austrag kommen:

Jungen

50 Meter Freistil

Luniat (LDG), Bartoszewicz (Kopernikus-Gymnasium), Glanc (Jeromski) und Janiszewski.

50 Meter Brust

Planaske (LDG), Luniat (LDG), Piotrowski (Elo-rupki), Zagorski (Jeromski).

50 Meter Rücken

Kentschajewski (LDG), Futterleib (LDG), Pie-trzak (Jeromski), Bartoszewicz (Kop.).

100 Meter Freistil

Matschke (LDG), Gwianianc (Narutowicz), Konikowski (MCS), Lesniowski (Sandelski).

100 Meter Brust

Minzberg (LDG), Schumann (LDG), Rozański (Je-romski), Chojnacki (Pilsudski).

100 Meter Rücken

Kröger (LDG), Goepfert (LDG), Dombrowski (San-delski), Serwacki (Narutowicz).

5x50 Meter Freistil

LDG, Jar. Kupcow, Jeromski, Sandelski, Zeum.

3x50 Meter Wechselfil

LDG, Jeromski, Sandelski, Zeum.

Mädels

50 Meter Freistil

Baier (LDG), Araszkiewicz (Miklaszewska), Plichta (Mi-klaszewska), Jdzikowska (Waszczyńska).

50 Meter Brust

Kentschke (LDG), Zander (LDG), Jdzikowska (Wasz-czyńska), Pinno (Miklaszewska).

5x25 Meter Freistil

LDG, Miklaszewska, Gajewska.

In den übrigen Wettbewerben sind die deutschen Mädels unter sich, u. zwar:

50 Meter Rücken

Schweikert und Baier;

100 Meter Freistil

Kadke und Gessle;

100 Meter Brust

Kufel und Gessle.

Kein Fußballtreffen Polen—Bulgarien?

Der Bulgarische Fußballverband hat an den Po-nischen Fußballverband ein Schreiben gerichtet, worin die für den 4. Juni in Krakau angelegte Begegnung in Frage gestellt wird. In dem Schreiben heißt es, daß sich der Bulgarische Fußballverband mit dem an-gesehenen Austragsort nicht einverstanden erklärt, sowie gegen das Aufstellen einer schwachen polnischen Mannschaft, einer „zweiten Garnitur“ protestiert.

Vor dem Ländertreffen Polen—Belgien in Lodz

es. Bis zum Fußballländertreffen Polen—Belgien in Lodz bleiben nur noch dreieinhalb Wochen. Weil es das erste Ländertreffen der polnischen Mannschaft in dieser Saison sein wird, ist es nicht verwunderlich, wenn die Vorbereitungen dazu schon intensiv durch-geführt werden.

Am 10. Mai stellt der Verbandskapitän Kaluzyna nach einem Ausscheidungsspiel die endgültige polnische Mannschaft auf, die dann eine Woche vor dem Länd-erkampf in einem Trainingslager zusammengefaßt wird. Der Schweizer Wunderlin wird das Spiel leiten.

Lodzger Leichtathletik-Meisterschaften der C-Klasse

pn. Am kommenden Sonnabend und Sonntag finden die diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaften der Klasse C des Lodzger Bezirks statt. Austragungs-ort ist das Hiednoczone-Stadion, wo folgende Wett-bewerbe vorgesehen sind: 110-Meter-Hürden, Kugel-stoßen 400 Meter, 10 000 Meter, 400 Meter und 800 Meter-Lauf, 4x400 Meter-Staffel, 4x100 Meter-Staffel, Weitsprung und Diskuswerfen. Am Sonn-abend Beginn der Vorkämpfe um 15,30 Uhr, End-kämpfe Sonntag 10 Uhr.

Um den Pokal des Wojewoden

pn. Am 9. d. M. beginnen die Mittelschulwett-bewerbe im Fischen um den Pokal des Wojewoden Poczeki. In dieser Konkurrenz können sich nur die-jenigen Mittelschüler beteiligen, die ein Training von mindestens zwei Jahren aufzuweisen haben. Bisher haben sich 20 Bewerber gemeldet, die in den Vor-kämpfen acht Endrundenteilnehmer ermittelt werden. Die Wettbewerbe, die neben dem Ehrenpreis den Titel eines Lodzger Mittelschulmeisters vorsehen, finden im Saale der Volksschule in der Poludniowastr. 8 statt.

Polen siegte 3:1

Das letzte Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen

Am Montag wurde in Warschau mit den beiden Einzelspielen der Tennisländerkampf Polen—Ru-mänien beendet. He b b a bestiegte den schwach spie-len-den Schmidt 6:0, 3:6, 6:1, 7:5. Das Spiel P a m o-rowski—Taneşcu wurde bei günstigem Stand für den Polen wegen eindringender Dunkelheit abgebrochen. Die für den am Freitag stattfindenden Davispokalkampf in Warschau eingetragenen hollän-dischen Tennisspieler wählten den Kampfen bei. Sie äußerten sich polnischen Pressevertretern gegenüber hinsichtlich der Begegnung Polen—Holland sehr opti-mistisch.

Segelflugwettbewerb in Lemberg

Am 14. Mai finden in Lemberg internationale Segelflugwettbewerbe statt, die als Vorbereitung zu den Olympiawettbewerben gedacht sind.

Die Teilnahme Deutschlands, Litauens und Un-garns ist sichergestellt, mit der Teilnahme Jugosla-wiens ist stark zu rechnen.

Das Programm sieht am ersten Tage einen Ziel-flug vor, am zweiten Tage eine Höhenkonkurrenz. Als dritte und schwierigste Übung ist ein Flug über eine Mindeststrecke von 250 Kilometer vorgesehen, wo-bei sowohl die Flugweite als auch die Geschwindigkeit bewertet wird.

Deutscher Rugbysieg über Belgien

Der in Brüssel stattgefundene Rugbyländerkampf zwi-schen Deutschland und Belgien brachte den Gästen einen 2:0-Sieg, nachdem die Deutschen bereits vor Seitenweg-sel mit einem Treffer in Führung gelegen hatten.

Sport am heutigen Mittwoch

Lodzger Veranstaltungen:

Fußball: LKS-Stadion 16,30 Uhr: Lodz—Oberschlesien um den Pokal des Herrn Staatspräsidenten; Vorkampf LKS—BSKS um die Jungmannenmeisterschaft.

Handball: Auf den Plätzen TUR, LKS, JAF, Wima, Makkabi um die Meisterschaft der A-Klasse im Männer- und Frauenhandball.

Schwimmen: YMCA-Schwimmbecken 16,30 Uhr: Endkämpfe um die Meisterschaft der Lodzger Mittelschulen unter Teilnahme des Lodzger Deutschen Gymnasiums.

Leichtathletik: National-Quersfeldeinläufe unter lokaler Beteiligung.

Pferderennen: Zweiter Tag der Pferderennen in Ruda-Pabianicka. Beginn 15 Uhr.

Sonstiges: JAF-Platz 15,30 Uhr und Sokol-Platz Sportrevue veranstaltet von JAF und Sokol. Im Pro-gramm leichtathletische Vorführungen und Box- und Ring-gerichtskämpfe.

Veranstaltungen im Lande:

Fußball: LKS-Stadion in Krakau: Wila gegen Pogon.

Vor einem schweren Gang

Zum heutigen Pokalspiel Schlesien—Lodz

Fußball — Lodz hat das Glück (oder auch das Pech!), gleich als ersten Partner in den Pokalspielen die spiel-stärke Elf des schlesischen Verbandes vorgelegt zu be-kommen.

Glück kann man es nennen, wenn man in Betracht zieht, daß die Schlesier in ihren Reihen nicht weniger als 9 Repräsentative haben und hauptsächlich im Angriff mit Namen aufwarten können, die zu den Klugvollsten der polnischen Fußballgeschichte der letzten Jahre gehören. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man diese Elf rund-weg als der polnischen Nationalelf gleichwertig bezeichnet. Denn daß ein Siemza, Ibram, oder Mikunda in einer Schlesier-Elf nicht schwächer ist als ihre Gegenspieler in der Nationalelf, darf ohne weiteres angenommen werden. Man kann also gespannt sein auf das heutige Spiel und das um so mehr, als man gerade in den letzten Tagen und Wochen so viel Gutes von den Korpshäfen dieser Elf, Wi-limowski und Piotek, zu hören bekam. Da mel-dete die Sportpresse in letzter Zeit, daß bald Piotek, bald Wilimowski allein es zuwege brachten, ihren Mannschaften in schweren Kämpfen den Sieg zu sichern. Erst am ver-gangenen Sonntag sollen diese beiden besten polnischen

Verbinden geradezu erstaunliches geleistet haben. Ihrer Kunst ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß zwei so spielstarke Mannschaften wie Cracovia und Polonia, glatt geschlagen wurden.

Wie wird man die Lodzger Elf gegen diese Elf der großen Namen abzeichnen? Bei dieser Frage sind wir bereits bei der anderen Seite der Medaille angelangt, nämlich beim Pech. Liegt es doch sehr nahe, daß unsere Mannschaft gegen Schlesien auf keinen grünen Zweig kommen und demzufolge gleich zu Beginn der Pokalspiele von den weiteren Kämpfen ausgeschlossen werden dürfte. Aber wir wollen wieder einmal auf die „glorreiche Ungewißheit“ im Fußball hoffen und trotzdem auf den Kampfsgeist unserer Elf bauen.

Die Lodzger Mannschaft besteht aus guten Einzel-spielern und wurde hauptsächlich auf der sich zurzeit in guter Form befindlichen Elf des LKS aufgebaut. Laß, Frontczak, Królaski und Klimczak ergänzen die LKS-ler und schaffen — hoffen wir eine Mannschaft, die die Farben unserer Stadt in diesem schweren Spiel bis aufs äußerste verteidigen werden.

Spielplatz: LKS-Stadion. Beginn 16,45 Uhr. Ll.

Das Programm des zweiten Renntages in Ruda Pabianicka

pn. Der zweite Renntag in Ruda Pabianicka (heute, Mittwoch) steht folgende Rennen vor:

1. Rennen um 900 Zloty, für vierjährige und ältere Pferde über 2100 Meter: Eva — (Wodzincki), Mimosza IV — (Stokowka), Waad (Orbiszewka).

2. Rennen um 1500 Zloty, für dreijährige Stuten und Gengste über 1600 Meter: Verveine (Mieca-towka), Athos (Stokowka).

3. Rennen um 1000 Zloty, für dreijährige Pferde über 1300 Meter: Palanka (Mieczkowski), Ballada (Bronikowski), Love Song, (st. Krasne), Orion (Sto-rowska), Saratoga (Ender), Wydnia (Ktewski und Miffe), Bar (Szawarsztajn).

4. Rennen um 1200 Zloty, für vierjährige und ältere Gengste über 2100 Meter: Muszkieter (Gawlo-wicz), Derwisz III (Bronikowska), Bosconti (Benzgk), Parner (Litewski und Miffe), Delaval (st. Bierzbno).

5. Rennen um 1000 Zloty, für vierjährige und ältere Pferde über 2100 Meter: Elf (Halblut, Wo-dzincki), Cacko II (Bloszajewka), Katorznik (Ma-howska), Fenzek (Perettiathowicz), Biedermeier (Li-tewski und Miffe).

6. Rennen um 800 Zloty für vierjährige Pferde über 2100 Meter: Sorbet (Wetrycha), Parabola (st. Krasne), Matart (Mieczkowski), Korol II (Wornecki), Ddwet II (st. Podhalanka), Tamar (Olejniczak), Par-tuzan (Szantawski), Samum II (Ender), Sumal (Szulginow), Afbar (st. Bierzbno), Szrapnel (Wit-owiecki).

Beginn der Rennen 15 Uhr.

Unsere Tips

1. Rennen — Eva, 2. Rennen — Athos, 3. Rennen — Bar, Orion, 4. Rennen — Wisconti, Delaval, 5. Rennen — Cacko, Elf, 6. Rennen — Ddwet II, Para-bola, Afbar.

Brumt wie das Leben

Pfadfinder als Detektive

Drei englische Boy-Scouts, Jungens im Alter von 13 und 14 Jahren, haben eine detektivische Glanzleistung aufzuweisen, deren Besonderheit darin besteht, daß sie sich streng nach den Scout-Regeln gerichtet haben. Die drei Scouts leben in Newport und heißen Joe Dallen, Eric Saffin und W. S. Tyson. Vor einigen Tagen gingen sie in der Umgebung von Newport spazieren, als ihnen ein Mann auffiel, den sie mit ihrer eigentümlichen Scout-Berandlung sofort als verdächtig erkannten. Sie beschloßen, ihn „auszukundschaften“. Sie folgten ihm, indem sie sich im Gebüsch verbargen, den Straßengraben entlang krochen u. ä. Und siehe da, ihr Verdacht schien richtig zu sein. Der Mann trat nämlich an ein parkendes Auto heran, und sie sahen ihn aus ihrem Versteck das Schloß erbrechen. Es war aber ein großer Kerl, und er trug einen Knüttel in der Hand, so daß die Jungens nicht wagten, ihn anzugreifen. Sie hielten einen kurzen Kriegsrat ab, und es wurde beschloßen, daß Joe Dallen, der der beste Läufer war, zur nächsten Polizeistation laufen sollte. Die beiden anderen blieben da und schlichen, als der Mann mit seiner Beute davonging, diesem nach. Bei den Straßekreuzungen aber vergaßen sie nicht, die üblichen Scout-Zeichen in Form von abgebrochenen Zweigen, einem kleinen Steinhaufen oder ähnlichem zu hinterlassen. Als die Polizei mit Joe kam, waren der Mann und die Scouts schon lange verschwunden, aber eben nicht spurlos, und die Verfolger konnten ihnen mühelos folgen. Der Dieb wurde gefaßt, und die Jungen erhalten eine Belohnung.

Der fliegende Altar

Die Seelsorge, die Pater Paul Schulte im äußersten Norden von Kanada ausübt, hat schon viel von sich reden gemacht, denn dieser moderne Priester ist Pilot, und da sich die Eskimos aus ihren Hütten in keine Kirche begeben können, weil es Hunderte von Kilometern weit kein Gotteshaus gibt, so begibt er sich auf dem Luftweg zu ihnen. Schon im vergangenen Sommer hat er Kreuz und quer die Gebiete nördlich der Hudson-Bai überflogen. Im Herbst hat er, wieder ganz modern und sozusagen reklametechnisch denkend, die Berichte der amerikanischen Zeitungen über ihn zum Anlaß genommen, eine große Vortragsreise durch ganz Kanada und die Vereinigten Staaten durchzuführen. Die Honorare waren sehr hoch, und jetzt ist Pater Schulte so weit, daß er seinen Wunschtraum verwirklichen und zu den Eskimos mit einer richtigen Kirche an Bord eines Flugzeuges fliegen kann. Das Flugzeug — ein viermotoriger großer Apparat — wird jetzt eigens dafür hergerichtet. Die Passagierkabine ist feillich zu öffnen; wenn die Aluminiumwand herabgelassen wird, werden die erstaunten Augen der Eskimos im Inneren des Flugzeuges einen Altar mit elektrischen und Wachskerzen sehen. Und Pater Schulte wird, bevor er sich ihnen zeigt, seinen Pilotendreh mit einem Priestergewand vertauschen können, was er auf seinem kleinen Sportflugzeug, das nicht, wie das neue, eine Ankleidekabine enthält, nicht bewerkstelligen konnte.

Das Spukhaus von Belfort

Bereits mehrmals hat die Polizei eingreifen müssen, um Ansammlungen von Hunderten von Neugierigen vor einem bescheidenen Haus in einer Vorstadt von Belfort zu zerstreuen. Das Haus wird jetzt vor dem Ansturm von Journalisten und mehr oder minder ernsthaften Okkultisten geschützt.

In diesem Haus wohnt eine Arbeiterfamilie Ramoni, die mehrere Kinder hat, darunter den 14-jährigen Paul. Er scheint ein Medium von außerordentlichen okkulten Fähigkeiten zu sein, denn in diesem Haus gehen die seltsamsten Dinge vor, ausschließlich in Anwesenheit des Knaben; die Erscheinungen verschwanden, als man ihn für einige Tage anderswo unterbrachte, und stellten sich nach seiner Rückkehr sofort wieder ein. Das ganze Repertoire der Geister spielt sich in diesem Haus und um Paul Ramoni herum ab. Klopfzeichen erklingen, Türen werden auf- und zugemacht, Gegenstände fliegen durch die Luft, die elektrischen Birnen plagen, die Klingeln ertönen uvm. Die Geister haben auch einmal den Knaben selbst gepackt. Er wurde auf dem Fußboden völlig angeheftet, und drei starke Männer hatten alle Mühe, ihn von der Stelle zu bringen. Neugierlich ist der Knabe absolut gesund, er hat nur ein einziges merkwürdiges, besonderes Kennzeichen: seine Lider sind auffallend obergelb gefärbt. Er leidet unter den Erscheinungen, die von einem Duzend glaubwürdiger Zeugen miterlebt wurden, nicht im geringsten.

Die Gangster der Jade-Küste

Die grüne Ozeanküste bei Nantes, die bei den Touristen als Jade-Küste bekannt ist, ist seit längerer Zeit das Tätigkeitsfeld von Einbrechern gewesen, die so geschickt arbeiten, daß die Polizei zur Überzeugung gekommen war, es müsse sich um eine wohlorganisierte Gangsterbande handeln. Monatlang blieben die Nachforschungen ohne jedes Ergebnis, und die Diebstähle wiederholten sich immer wieder. Zuletzt wurde einer Frau Geld gestohlen, und zwar 2000 Francs. Sie hatte in der Nähe ihres Hauses zwei in dem Ort Paimbeuf bekannte alte Jungfern, die Schwestern Eugénie und Amélie Allais, bemerkt, die alle Welt für völlig harmlos gehalten hatte. Sie lebten mit einer dritten, ebenfalls unverheirateten Schwester in den ärmlichsten Verhältnissen mit ihren Eltern zusammen. Als sich die Polizei entschloß, die Hütte zu durchsuchen, fand sie darin ein reichhaltiges Lager von Diebesbeute. Die gefährlichen Gangster waren die drei Schwestern gewesen, die ihre Beute an Pariser Hehler ver-

Die Prinzessin und ihr Ring

Vor einigen Tagen kam es in Paris in einem Kaufhaus zu einer aufregenden Szene. Eine sehr elegante Frau, die sich als Prinzessin Farid-es-Sultaneh vorstellte, behauptete, sie habe in dem Kaufhaus einen Brillantring verloren, der einen Wert von 15 000 Dollar besitze. Man ließ sofort in diesem Kaufhaus und auch in einem anderen der gleichen Gesellschaft gehörenden Geschäft nachsuchen. Das Unwahrscheinliche wurde Wahrheit, der Ring war gefunden worden. Es ergab sich, daß die Prinzessin Farid-es-Sultaneh nicht übertrieb, als sie den Ring mit 15 000 Dollar einschätzte.

Die Angelegenheit wurde dadurch endgültig erledigt, daß die Finderin auf die Aufsichtsdame des betreffenden Geschäftsreviers zusammen 500 Dollar als Belohnung erhielt. Und dann verschwand die Prinzessin wie sie gekommen war. Aber in Paris hat man sich bei der Nachricht von diesem merkwürdigen Verlust eines Ringes bei der Kunde von der hohen Belohnung und einigen Neußerungen dieser Prinzessin Farid-es-Sultaneh recht gut erinnert.

Denn diese Prinzessin hatte lange Zeit in Paris

gelebt, war mit drei Männern verheiratet, ehe sie endlich an den Prinzen Farid von Sadri-Nizam (Persien) geriet. Mit diesem Prinzen verheiratete sie sich offenbar nur in der Absicht, seinen recht schönen Titel zu erhalten. Denn Geld hatte sie vorher durch ihre Ehen genug verdient. Einer ihrer Männer war der Millionär Sebastian Kresge, durch den sie selbst zur Millionärin wurde.

Die Heirat in Paris wurde in der mohammedanischen Moschee vollzogen. Angeblich nahm die Prinzessin auch den mohammedanischen Glauben an. Aber zwei Jahre später fand die Scheidung statt. Damals gab der Prinz folgende öffentliche Erklärung ab: „Ich — Prinz Farid von Sadri-Nizam, erkläre hiermit, daß ich mich von meiner Gattin, der früheren Mrs. S. E. Kresge, trenne. Sie hat somit kein Recht mehr, meinen Namen zu führen oder sich Prinzessin zu nennen. Was meine Scheidung angeht, so will ich die Welt, besonders das amerikanische Publikum, durch die Herausgabe eines Buches aufklären.“ — Das Buch erschien nie. Die Prinzessin nannte sich weiter Prinzessin. Und wenn sie nicht einen Ring verloren hätte, würde sich kein Mensch ihrer entonnen haben.

Die Herzogin von Talleyrand

Die 65-jährige Herzogin von Talleyrand-Perigord, die Trägerin eines der berühmtesten Namen Frankreichs, ist soeben nach Amerika, wo sie als Tochter des Eisenbahnkönigs Gould geboren wurde, zurückgekehrt. Sie hat 44 Jahre in einem Palast in der rue de Boulogne führenden Brunkavenue hoch residiert und war in der Vorkriegszeit eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Pariser Gesellschaft. Sie kam ganz jung nach Europa, und der Reichtum ihres Vaters erlaubte ihr sofort den Eintritt in alle Salons. Sehr bald erhielt sie gleichzeitig zwei Heiratsanträge: den des Fürsten von Talleyrand-Perigord und den des Prinzen von Sagan. Grafen Boni de Castellane. Sie heiratete zunächst 1895 den letzteren. Die Ehe war denkbar unglücklich, es kam zu dauerndem Streit, ja, fast zu Ohrfeigen, aber das störte weder den Prinzen noch die Prinzessin, und das Haus de Castellane war fast ein Jahrzehnt lang „der“ Salon von Paris. 1906 ließ sich das Paar aber trotzdem scheiden, und schon zwei Jahre später machte die Comtesse de Castellane von

dem früheren Antrag des Fürsten von Talleyrand-Perigord, der ihr 13 Jahre lang treu geblieben war, Gebrauch. Die Hochzeit fand in London statt und ging nicht ohne einen skandalösen Zwischenfall vor sich. Der erste Gatte der Herzogin wartete vor der Kirche, und sobald das Paar herauskam, türzte sich Boni de Castellane auf Talleyrand und verprügelte ihn mit seinem Spazierstock. Es kam zu einem förmlichen Ringkampf, bei dem beide Gegner trotz ihres adligen Geblütes in den Ringstein rollten. Sie wurden mit Mühe von einem Fleischergesellen, der gerade vorbeikam, getrennt.

Der Fürst starb im Jahre 1931. Er hinterließ seiner Gattin nicht nur den klangvollen Namen, sondern auch die Kleinigkeit von 7½ Millionen Dollar Schulden, von denen 4½ dringend waren. Die Gläubiger setzten seiner Witwe stark zu, und wahrscheinlich dürfte ihr Verschluß, nach Amerika zurückzukehren, zum Teil darauf zurückzuführen sein. Ihre Schwester hat für sie drüben in Lindhurst ein Schloß gekauft, dessen Park 300 ha groß ist.

Ball zur Hebung der Landstreicher-Moral

In verschiedenen Vierteln von Paris wurden von einem würdigen aufstrebenden Herrn Karten zu einem Ball verkauft, der angeblich von einer „Vereinigung zur Hebung der Landstreicher-Moral“ in einem der größten Pariser Säle veranstaltet werden sollte. Der Herr hatte verschiedene sehr offiziell aussehende Briefe bei sich, und behauptete, daß Präsident Lebrun das Patronat über diese Veranstaltung übernommen habe. Und da die Pariser gern etwas für ihre „Glosterd“ tun und die Eintrittskarten nur 7 Francs kosteten, fanden sie reichenden Absatz. An dem festgesetzten Abend kamen ganze Kolonnen von Autos vor dem Saalbau angefahren und ihnen entstiegene Herren und Damen in großer Balltoilette. Sie waren sehr erstaunt, als sie das Portal unbefleht sah und konnten es kaum glauben, als der Portier ihnen erklärte, er wisse weder etwas von der moralischen Landstreicher-Institution noch von einem Ball. Die gutgläubigen Leute waren auf einen Gauner-Trip hereingefallen, und sie bedenkten den Abend in feilscher Kleidung auf dem Polizeikommissariat, wo sie aufgeregt hundertfältig verschiedene Signalements des Betrügers gaben, von dem jede Spur fehlt.

Die zarten Füßchen

Miß Marian Criggs, von Beruf Krankenschwester, erwarde mit einem Auek in ihrem Zimmer im Saute Nr. 1361, Madison Avenue. Das Herz blieb ihr vor Schrecken stehen. Am Fußende ihres Bettes saß ein wildfremder Mann und streichelte ihre Füße. „erschrecken Sie nicht, Miß“, sagte der Mann, „ich habe bei Ihnen eingebracht, und ich möchte Ihr Geld haben, aber ich finde, daß Sie so bezaubernde, zarte Füßchen haben.“ Und er drückte zwei mindestens so zarte Füße auf ihre Füße. Miß Criggs, als Krankenpflegerin geistesgegenwärtig, ließ sich das ohne weiteres gefallen. „Ich finde Sie wirklich nett“, sagte sie. „Ich habe 1000 Dollar, allerdings auf der Bank, aber wissen Sie was, wir könnten ja heiraten, und dann kämen Sie auf anständige Weise zu dem Geld.“ Der Einbrecher war von dieser doppelten Aussicht, zu Geld und zu einer Braut zu kommen, sicherlich erfreut, außer den Küßen auf die Füße wurde er auch nicht weiter zudringlich. Eine Stunde lang unterhielten sich die beiden ganz ausgeglichen, und dann verließ der Einbrecher mit höflicher Verbeugung das Zimmer, nachdem Miß Criggs ihm ihre Telefonnummer gegeben hatte und für den nächsten Tag ein Rendez-vous verabredet war. Tatsächlich rief der Einbrecher am nächsten Tag seine unter diesen einzigartigen Umständen gesunde Braut an. Aber im gleichen Moment wurde er verhaftet, denn Miß Criggs hatte natürlich die Sache der Polizei sofort gemeldet. Der Mann hieß Joseph Perez und war mehrfach vorbestraft. Er war fassungslos: „Und sie war doch so nett und hatte so zarte Füßchen! Ich muß gestern nacht wohl völlig betrunken gewesen sein.“

Sie leben von Vipern

In zahlreichen Gebieten des Balkans, vor allem aber in den etwas rauhen Bergzonen der Herzogowina, haben sich zahlreiche Bauern entschlossen, während der Sommerzeit ihren Beruf als Landwirte aufzugeben und stattdessen als Vipernjäger zu arbeiten. Sie fangen in der Hauptsache schöne, große, dicke Vipern, deren Biß meist innerhalb weniger Minuten tödlich ist. Man nennt die Vipern in Herzogowina „Pistol“. Um sie zu fangen, muß man in dunkle Höhlen hinuntersteigen. Es ist zweifellos nicht das schönste und angenehmste Geschäft, Vipern zu fangen. Man muß versuchen, die Tiere mit einer besonderen Gabel hinter dem Kopf auf dem Boden festzuhalten. Und dann zieht man die Geschöpfe, denen natürlich dabei gar nicht wohl zu Mute ist, in eine Kiste. Die lebenden Schlangen, deren Giftdrüsen übrigens vollkommen unbedenklich sein müssen, werden gegen guten Preis in Stroki Brijeg von einem deutschen chemischen Konzern angekauft. Lebend transportiert man die Schlangen nach Deutschland, wo das Gift aus ihren Giftdrüsen vorsichtig entfernt wird, um dann der Herstellung eines Schlangenserums zu dienen.

Chinas bester Koch

Ungeachtet aller kriegerischen Verwicklungen wird zurzeit in China der größte Koch betrauert, den das Reich der Mitte jemals hervorgebracht hat. Dieser Koch mit Namen Huang Ching-Liu war gleichzeitig aber auch ein Mann von gewaltigem Reichtum, der seine Einkünfte sehr spärlich ausgab. Jedenfalls war es für einen Chinesen die höchste Ehre, von Huang Ching-Liu eingeladen zu werden.

Lange Jahre war er der Chefkoch der Kaiserin-Witwe. Dabei zeigte sich seine „Herrlichkeit“ in der Weise, daß er die Stunden der Mahlzeit von sich aus festsetzte und auch die Zusammensetzung der Gerichte so bestimmte, daß keine Einmischung möglich war. Sogar die Namen der Gäste mußten ihm erst auf einer Liste vorgelegt werden. Wenn er die Teilnahme des einen oder des anderen Gastes nicht wünschte — dann wurde der betreffende Gast eben gestrichen.

Nachdem der berühmte Koch schon vor einigen Jahren an einem Herzleiden erkrankte, wurde er durch die jüngsten kriegerischen Ereignisse so stark seelisch betroffen, daß er nun in Chungking einem Herzschlag erlag.

Der korrekte Selbstmörder

Vor einigen Tagen erschien auf dem Polizeikommissariat von Vincennes ein gewisser B und eruchte um Ausstellung eines Waffenscheins, der ihm auch gewährt wurde. Eine Stunde später wurde dem gleichen Kommissariat gemeldet, daß B. sich erschossen hatte. Neben dem Abschiedsbrief lag sein lächerlich der Waffenschein. Noch im Tode wollte B. die Polizeivorschriften strengstens einhalten.

In freier Stunde

Der Täter mitten unter uns

Roman von Kurt Rieman

Copyright by Verlag Oskar Meister

(9. Fortsetzung)

"Nur eine einzige Ausrufung! Wo waren Sie in der Nacht vom neunten März? Sagen wir in der Zeit zwischen acht Uhr abends und sechs Uhr morgens? Wenn Sie mit dem anvertrauten haben, Müller Holger, unermüdlich gegenwart, Bin ich nicht beschneiden?" Holgeron rief sie sich auf.

"Am neunten März? Das ist doch der Todestag meines Schwiegervaters? Was soll die Frage bedeuten?"

"Wir vermuten, daß Sie Ihren Sohn eines gewaltigen Todes gestorben ist."

"Ein . . . gewaltigen Todes? Wer sollte denn so wahnwitzig sein, den alten Herrn . . . zu ermorden? Ich Holgeron mit heißer Stimme hervor. "Mein Schwiegervater ist im Gebirge verunglückt. Das steht fest."

Einen Augenblick ist Pembroke im Zweifel. Die Ueberrassigung könnte echt sein. Aber dann kehrt das Bewußtsein, daß Holgeron ein Schauspieler, ein Komödiant ist und scheinbar kein schlechter.

"Wir begen nur eine ganz ganz vage Vermutung, Müller Holgeron, beruhigt er den Aufgeregten. "Und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich alles auf die natürliche und harmloseste Art auflöst. Aber . . . Sie werden begreifen, daß wir uns nach jeder Richtung hin sichern müssen. Sie würden uns, Ihrer Familie und Ihrem verstorbenen Schwiegervater einen Dienst erweisen, wenn Sie über die ganze Angelegenheit zu nichts weiter sprechen würden, vor allem nicht zu den Damen . . . Sie werden das verstehen. Und darf ich nun um diese erwähnte kleine Ausstufung bitten?"

Holgeron erwidert wie aus einer Erstarrung. Raich fährt er sich mit einer nervösen Handbewegung über die Stirn.

"Mit dieser Ausrufung amtlich oder privat?" fragt er haftig. "Ich meine . . . sage ich Ihnen das nur vertraulich oder . . . muß ich möglicherweise bei einem Verfahren als Zeuge auftreten?"

Pembroke bedauert, das nicht endgültig sagen zu können. "Er gibt sich kein weiteres Anbalspunkt, so wird es zu keinem Verfahren kommen. Somit natürlich wird ein öffentlicher Prozeß angestrengt werden müssen. Aber das kann doch ganz belanglos für Sie sein, Müller Holgeron. Sie sagen nur: Ich habe zu jener Zeit in meinem Bett gelegen, oder: Ich lag im Zuge von Glasgow nach London . . . Damit ist alles für Sie erledigt!"

"Selbstverständlich! Sicher! Ich habe natürlich längst in meinem Bett gelegen. Ich kam spät aus

Glaskow zurück, war von der langen Fahrt sehr müde, und ging sofort schlafen. Was sollte ich auch sonst getan haben? Ich hatte nur eine Verständigungsprobe und bin darauf sofort abgefahren. Ich war bereits gegen zehn Uhr in London und so müde dazu. Was soll man da tun, als ins Bett zu gehen?" ereifert sich Holgeron. "Ich möchte nur vermeiden, daß ich irgendwem in einem Prozeß verwickelt werde. Wir Künstler müssen eine solche Reklame nicht immer!"

"Das begreife ich vollkommen. Sie haben die trübsame Nacht in Ihrem Bett verbracht. Nach menschlichem Ermessen ist damit die ganze Angelegenheit für Sie erledigt. Machen Sie sich keine Kopfschmerzen darüber."

Pembroke tritt hastig ein paar Schritte in seinen Schweißbad. Dann erhebt er sich und verabschiedet sich mit einer herzlichsten Entschuldigung.

Lange sieht ihm Holgeron nach. Seine Nacht hat er keineswegs in seinem Bett verbracht. Wertvoll! Wenn dieser Spürhund dahinterläuft! Der kalte Schweiß tritt ihm auf die Stirn.

Mit nervösen Fingern löst er seine Zigarette in den Aschenbecher.

Wenn man nur wüßte, was man tun kann? Vor allem Geld . . . soviel bares Geld aus dem Wert herausziehen, als sich nur ermöglichen läßt. . . und dann fort . . . irgendwohin . . . wo ihn niemand kennt, wo ihn niemand entdecken kann.

Blas und verfallen sieht Ashbörn Holgeron aus, als er langsam durch die Straßen geht. Er schaut nicht nach rechts und nicht nach links . . . es ist ihm diesmal gleichgültig, ob man ihn erkennt und bewundernde Blicke hinter ihm hersehnd . . . er schaut nicht einmal in den Papierhandlungen nach, ob unter den Klippsternphotos auch das seine zu finden ist.

Er ahnt nicht, daß zur gleichen Stunde Mr. Pembroke bereits ein nachlässiges Telefongespräch führt, mit seinem Freunde, dem Inspektor Vinterton.

Das Testament. Die Testamentseröffnung bringt weiter keine Ueberrasigung. Der Verborene läßt seinen Besitz den beiden Erbskünstlern zu gleichen Teilen autommen. Gleichzeitig schläft er seinen Bruder zum Leiter der Werte vor.

Dr. Kleiber, der Vorkämpfer der bekannten Anwaltfirma "Kleiber and Son", hat das farge Dokument studiert, dann räuspert er sich in der Stille, die er standen ist, pustet umständlich seine Brille und legt dann folgendes hinzu: "An der Ordnungsmäßigkeit des

Kein, das wußten wir damals noch nicht, hatten zumindest noch keine eigenen Erfahrungen sammeln können. Gelinlich umkreist den Wagen mit den misstrauischen Augen des Jockmanns. Er fand, daß einer der beiden Kollegen, die die Vorderfelser am Nachman hatten, getrocknet war. Der Fahrer lagte und besterzte den Schaden mit Draht aus.

Am 12. Uhr ging es los. Auf jedem Schuhschlag sah ein Kuli. Martincourt hatte sich gegen Staub und Moskito ein Liebesmützchen vor Nase und Mund gebunden. Er trierte uns Liebesmützchen auf. Die Leute sitzen gern auf den Koffeln. Aufgeregt mußten sie die Kihiervergnabung halten. Trotzdem haben wir sie mehrmals auf der Fahrt verloren."

"Warum wird das nicht in Ordnung gebracht, es ist doch nur eine Kleinigkeit?"

"Es sind doch die Kulis da."

Bagegen war nichts eingewandt. Während letzte sich das Gefährte in Bewegung. Simba fuhr gut, ausgesprochen gut, logar! Kein Europäer hätte mit diesem Wagen noch fahren können. Die Steuerung hatte dreierlei Umdrehung Spiel, das Getriebe war in fächerlicher Verfassung. Simba lenkte, genau wie die Araber, nur mit einer Hand. Die andere war stets damit beschäftigt, irgendeine Reparatuar auszuführen oder den Schaltzettel im Raum zu halten. Die Gänge legten die Keilung, immer wieder aus den Kuffeln herauszufinden. Um das zu verhindern, hatte Simba ein ganzes System von Sälen an der Stabant und der Bordwand angebracht, mit deren Hilfe er den Schaltzettel in der gewünschten Lage festhielt.

In die unabhägigen Löcher, über Gräben und Rinne fuhr Simba nur mit voller Fahrt. Eine Kihiervergnabung hatte er nicht, der Handbremszettel war eine zoffige Zier, die bei jedem Stoß hinlos hin und herwackelte.

"Ja, seufzte Martincourt, "mit diesem Wagen zu fahren ist gefährlicher, als einem Tiger zu begegnen. Ungläubig passieren die Kihiervergnabungen in Hinterindien gänzlich verpöht, seit ich einmal ein Wagen überfahren hat. Bei neuen Autos wird daher stets das Getriebe an den vorderen Bremstrommeln abgemacht. Bremsen gibt es nicht fahr. Wenn man unbedingt abfahren muß, geht man auf den ersten Gang zurück. Das hat noch dazu den Vorteil, daß Getriebe in verabschiedenen Lasten ein großes Kräftevermögen abgeben."

Wir waren erst einige Kilometer gefahren, als wir die Kihiervergnabung verloren, es wurde trach, trach, trach, trach geruschelt. Endlich hielten wir, der Kuli ließ sich zurück. Simba lagte, wir lachten auch, denn es war ja nicht unser Wagen. Nun hätte es wieder losgehen sollen. Ich und die Araber. Um nicht Simba lachte und lachte, lachte. Um nicht zu übermühen, er die Hände öffnen - ein trauriger Gedanke! Trostgem pfiff er höchlich irgendein namentliches Ged, wußte ein Hundeladen herum und legte sich schließlich den Fahrer hoch. Einer der Kulis ließ Simba ein Kihiervergnabung, einen bewußtlichen Säbel. Damit lachte er und wusch den Kontakt herau, und siehe da, auf einmal ging es wieder. Zutriebes letzte sich der Fahrer wieder aus Steuer, und weiter ging's. Beim kuppeln gab es ein metronomisches Geräusch, das immer härter wurde.

"Oh, das hört schon wieder auf," beruhigte uns Simba. "Strassenweise wurde der Weg nun besser: mit hoher Geschwindigkeit tatterten wir dahin. Die beiden Kulis auf den Kihiervergnaben vor konnten die Kihiervergnabung, die dazu immer leichter wurde, nicht mehr halten. Sie hielten alle Hände voll zu tun, um nicht selbst von den Wagen zu fliegen. Sie gab es einen Krach, die Kihiervergnabung floß hoch in die Luft. Eine Fontäne aus Wasser und Dampf folgte ihr und ergoß sich über die beiden Kulis. Krach, trach, trach schallte Simba von Gang zu Gang zurück, bis wir endlich wieder standen. Die beiden Kulis mußten eigentümlich schwer verbrüst sein. Aber, o Wunder, sie sprangen vom Wagen und - lachten, mit ihnen der Fahrer. Einer holte den so wenig gefährlichen Kihiervergnaben, und es ging wieder weiter. Das Kihiervergnaben Kihiervergnaben im Getriebe wurde immer ärger, und schließlich meinte Simba treuerhaftig. "Es scheint kein Del mehr im Getriebe zu sein." Trotzdem fuhr er gemächlich weiter. Nach wiederholtem Halten aus lattem bekannter Ursache erreichten wir nach vierstündiger Fahrt das Forthaus von Honai. In Ho. Martincourt zeigte uns die Arbeiter des Forthauses, die mit ungläubigen Augen die schwachen Baumratten zu einem Stück schafften. Von dort geht das Trachhals auf die Wasserreise bis zum etwa 3000 Kilometer entfernten Saigon, wo es gesammelt und in Sägewerken verarbeitet wird.

Als wir zum Forthaus zurückkamen, lagen wir nach dem Wagen. Der gute Simba grünte uns schon von weitem entgegen. Ein paar geschlagene Lager und blaue Zehnruhrer hielt er in Händen. "Ich hatte recht, es war kein Del im Getriebe!" Aus tiefbedrückter Seele lagte er über die Kihiervergnaben. Vermutung. Mit besorgter Genehmigung des Verlegers Dr. G. Brockhaus Leipzig, dem Wert "Transaktionen" von Max Reisch im Auszug entnommen.)

Simba lacht

Reiseerlebnis von Max Reisch

Auto und Westen - das sind Begriffe, deren Harmonie erst herzustellen ist! Die Kluft zwischen der Kräftehaftigkeit des Westens und dem Unwert der Technik ist zu groß, die Kluft zwischen dem Autos zu plötzlich aufzutreten. Schon in Afrika, und an der Schwelle des Kontinents kann man sehen, wie die Menschheit sich überwindet, die Maschinen fahren und wie sie fahren. Die Maschine ist eben da und läuft, solange es das Schicksal will. Gleichwohl ist es die höchste aller Wohnen. Wenn's mal aufwärts nicht geht, wie es sollte, so wird das abwärts reichlich eingeschlo. Manches Wald, dessen Bewegung aus tiefem Abgrund nicht mehr lohnt, zeugt von diesem Kaumel der alltäglichen Seele.

Stets war ich froh, diesen Fahrten nicht ausgeliefert zu sein. Einmal aber wurde auch ich ihr Opfer. Wir lagen in Gärten des Direktors der Compagnie Antiatique et Africaine in Chienng-Hai.

"Haben Sie schon die Elefanten im Katmand ge sehen?" fragte Frau De Camp.

"Oh, Sie sollten" fuhr sie fort und wandte sich an ihren Mann, "dann die Gesellschaft das nicht ermöglichen?"

80 Kilometer südwestlich von Chienng-Hai ist unsere Heimat. Hier mit dem Rollen der Baumratten werden die Elefanten gelangen können. Sie haben aber schon schwereres überwinden. Wollen Sie es versuchen?"

Begleitet kimmten wir zu und am nächsten Tag fuhrn wir los. Gelinlich und ich sowie ein eingeborener Fahrer. Etwa 40 Kilometer ging es auf der Hauptstraße in Richtung Lampong nach Süden, dann folgten wir einem Hüfelfarenweg nach Osten. Nach weiteren 12 Kilometern erreichten wir einen Nebenfluß des Mekong. Büschen waren nicht vorhanden, und durch das ausgehöhlte Hochwasser war auch die Fährer losgetrieben worden. Auf unserer Expedition haben wir betragte oft erlebt und stets einen Ausweg gefunden. Hier aber löhnte es nicht, viel Mühe aufzuwenden, wir machten daher sofort ein fuhren zum letzten Dorf zurück. Beim Bürgermeister hatten wir Glück. Sein Sohn sprach etwas Englisch und war erfreut, seine Kenntnisse glängen zu lassen. "Sanong Phunphayana" stellte er sich vor und überreichte mir feierlich eine selbstgeschriebene Karte.

Wie kommen wir zum Forthaus Honai La Ho?" fragten wir ihn. "Gar nicht," lächelte er, "wenn ich nicht mit dem Auto. Er triet uns, einen Boten zu lassen, damit uns Herr Martincourt mit einem Auto am andern Ufer des Flusses abhole. Raich schrieb ich ein paar Zeilen, und Sanong Phunphayana landte sie durch einen Boten auf seinem eigenen Pferd zum Lager.

Das Forthaus war ein Hochlager, bereit zu werden. Raich während der Nacht kam der Reiter zurück: "Alles richtig" - um 8 Uhr früh wurde uns ein Wagen am andern Ufer erwarren. Um 11 Uhr war tatsächlich ein Auto da, jedoch das eines "Unternehmers", wie ich Herr Martincourt, der selbst mitgekommen war, erwiderte. Sie wissen ja, wie die Autos der Einfuhr ein paar Paarmen. Sie wissen ja, wie die Autos der Einfuhr ein paar Paarmen.

Die Riviera dröhnte vom Geschlag der Badegäste. Wo war der endgültige Heringsfallene? fragten sie. Wo war Mr. Pratt? Mr. Simion Pratt hatte sich in aller Stille entsprochen, seinen Landesbesitzer verabschiedet, mit dem Ziel und ohne Wußt ist ein losmopolisches Spiel. Indessen, wo immer er lag aussieht, es erliegen ihm weilos graum, seine Freunde an der Riviera um ihre kleine Pensionen zu betragen. Und so meißete auch er sich drei Tage später in der Zeitung zum Wort.

Zugleich schrieb Mr. Pratt, daß er, genau wie Senator Lorquemado, sich eines falschen Namens bedient habe - ein Erfordernis seines speziellen Gewerbes - so sehr er gleichwohl keinen Grund hat, wegen der 3000-Pfund-Affäre gegen seinen ehemaligen Geschäftspartner irgendwelchen Groll in seinem Herzen zu nähren. Am Gegenstand, Senator Lorquemado, gleichsam Geschehnisse nicht zu erwähnen, sei seine Wertausägung für ewige Zeiten sicher. Um so mehr, als er, Simion Pratt, seinem bedauerlichen Partner gegen den Sogel über 3000 Pfund Sterling genau die gleiche Summe in - falls ich über 3000 Pfund Sterling habe.

Daß diesmal Senator Lorquemado die Antwort schuldig blieb, war für die Kihiervergnaben nicht einmal enttäuschend, wenn man bedenkt, daß bei den Transaktionen nicht eine einzige Person geschädigt worden war.

Unpolitisches aus Polen

Griechisch-kath. Geistlicher aus der Grenzzone ausgewiesen

Das Starosteamt in Turka am Struj hat den griechisch-katholischen Geistlichen in Zawadka, Pfarrer Josef Badan, unter der Beschuldigung unloyaler Haltung dem polnischen Staate und den Behörden gegenüber aus der Grenzzone ausgewiesen. Pfarrer Badan wurde bereits einmal vom Gericht wegen provozierenden Verhaltens in der Kirche am Unabhängigkeitstag 1937 zu 400 Zl. Geldstrafe oder 2 Wochen Haft verurteilt.

Das Handwerk in Wolhynien

Ueber die Aufgliederung des Handwerks in Wolhynien nach der Nationalität der Besitzer sind jetzt folgende amtliche Zahlen veröffentlicht worden: 11.495 Handwerksunternehmen gehören Juden, 6524 — Ukrainern, 5540 — Polen, 480 — Tschechen, 409 Deutschen, 50 Russen, 5 Türken und 1 Unternehmen gehört einem Karaimen.

Deutsche Mädchen vor Gericht

Ein bis zehn Monate Arrest

Das „Posener Tageblatt“ meldet: Vor dem Bezirksgericht in Gnesen hatten sich mehrere junge deutsche Mädchen zu verantworten, denen man die Gründung einer geheimen Organisation bzw. die Mitgliedschaft zum Vorwurf gemacht hatte. Die Angeklagten wurden beschuldigt, einem „Bund deutscher Mädchen“ in Gnesen angehört zu haben.

Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag über. Erst um 22 Uhr wurde das Urteil verkündet. Es lautete für Leonore Schröder, Buchhändlerin von Beruf, auf zehn Monate Arrest. Ihr warf die Anklage vor, eine illegale Organisation geleitet zu haben. Barbara Wendorff erhielt aus dem gleichen Grunde acht Monate Arrest, Gisela Dittmann sechs Monate Arrest; Charlotte Albrecht, Charlotte Schmiedeskamp, Elli Weidner, Ilse Zimmermann und Edith Art, — mit der Begründung sie hätten einer illegalen Organisation angehört — je zwei Monate Arrest, die durch die Amnestie als verübt gelten; Charlotte Dlszewski einen Monat Arrest, der unter Amnestie fällt.

Der einzige männliche Angeklagte, Friedrich Theobald, wurde freigesprochen. Ein Beweis für die Behauptung der Anklage, er hätte in den Kreisen Gnesen und Breschen eine B.M.- und H.F.-Ortsgruppe geleitet, ist nicht zu erbringen gewesen.

Eine bedingungslose Freilassung der Angeklagten Schröder, Wendorff und Dittmann wurde nicht verfügt mit der Begründung, sie hätten einer illegalen Organisation gewisse Bekanntschaften, die ihnen die Flucht ermöglichten könnten. Das Gericht hat aber den Entschluß gefaßt, die genannten drei Angeklagten gegen ein Kaution von je 10.000 Zloty auf freien Fuß zu setzen.

Die letzten deutschen Kassenärzte in Bromberg kasslos entlassen

Die „Deutsche Rundschau“ meldet: Am Sonnabend wurde den beiden seit vielen Jahrzehnten in Bromberg tätigen deutschen Ärzten Sanitätsrat Dr. Rheinhardt und Dr. Eckert der Beschluß zugestellt, daß sie ab 1. Mai, d. h. also zwei Tage später, nicht mehr Kassenärzte seien. Beide Ärzte waren auch Armenärzte, d. h. sie waren für die Armenfürsorge (Opieka Społeczna) ebenso tätig.

Er wartete, bis er starb

In Warschau kam in ein Ambulatorium der Sozialversicherungsanstalt der 49 Jahre alte Arbeiter Teodor Jochacz, um sich vom Arzt untersuchen zu lassen. Der Patient mußte längere Zeit warten. Plötzlich erlitt er einen Schwächeanfall und starb, bevor ihm ein Arzt Hilfe erteilt hatte.

Kommunistenprozeß

Im Jahre 1934 war einem Rechtsanwalt in Drohobycz aus seiner Kanzlei eine Schreibmaschine gestohlen worden. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Festnahme der Täter. Es stellte sich heraus, daß der Diebstahl von Mitgliedern der kommunistischen Partei der Ukraine begangen worden war, die die Maschine zum Bewiesenen kommunistischer Aufrufe brauchten. Das Drohobyczger Bezirksgericht verurteilte den Täter Leon Patrych wegen kommunistischer Tätigkeit zu 4 Jahren Gefängnis.

Todesurteil

Das Wilnaer Bezirksgericht verurteilte in Sida den 26 Jahre alten Wladyslaw Gizon, der einige Überfälle auf dem Gewissen hat und außerdem auf Polizisten geschossen hatte, zum Tode. Der mitangeklagte Bronislaw Mazur erhielt wegen Teilnahme an den von Gizon verübten Überfällen 12 Jahre Gefängnis.

Selbstmord eines Dienstmädchens

das eigentlich Gartenbauingenieurin war

In Warschau beging in der Wohnung ihrer Arbeitgeberin das 23jährige Dienstmädchen Marta Uzcicka Selbstmord durch Leuchtgas. Als man die Lebensmüde auffand, war sie schon tot.

Nest stellte es sich heraus, daß die Uzcicka ein Dienstmädchen mit Hochschulbildung gewesen ist. Nachdem sie die Schule beendet hatte, besuchte sie die Wirtschaftliche Hochschule und erlangte das Diplom eines Gartenbauingenieurs. Da sie aber keine Beschäftigung finden konnte und sie auch ihrer Familie nicht zur Last fallen wollte, entschloß sie sich, als Dienstmädchen zu arbeiten in der Hoffnung, daß sich irgendwann Gelegenheit finden würde, eine ihr entsprechende

Beschäftigung zu finden. Als sie aber weiterhin keine Aussichten hatte, beschloß sie, Selbstmord zu begehen.

Blutiger Familienstreit

a. Im Dorfe Guta Klonowiska, Kreis Sieradz, kam es zu einer schweren Schlägerei, an der sich auf der einen Seite die Brüder Franciszek, Michal und Josef Pianka und auf der anderen die Brüder Stanislaw und Josef Smiela beteiligten. Stanislaw Smiela zertrümmerte dem Michal Pianka mit einem Wagenrad den Schädel. Pianka war sofort tot. Smiela selbst wurde durch einen Stich mit einer Deugabel in den Bauch schwer verwundet. Er wurde gemeinsam mit seinem Widersacher Franciszek Pianka, der ebenfalls schwer verletzt wurde, in ein Krankenhaus übergeführt; die übrigen Teilnehmer der Schlägerei wurden in Haft genommen.

Kleine Nachrichten aus Polen

Im Laufe der letzten Woche wurden in den Woiwodschaften Wilna und Nowogrodek 18 Personen wegen Verbreitung falscher, beunruhigender Nachrichten festgenommen, davon 14 Juden.

Im Dorf Zawady im Kreis Zawiercie wurde der langgesuchte Bandit Eugeniusz Baros von der Polizei in einer Scheune gestellt und nach einem Feuergefecht erschossen. Ein Polizeibeamter wurde verletzt.

a. Im Dorfe Skepe, Kreis Wielun, spielte der 16jährige Gutswalterssohn Wladyslaw Borkowski mit einem Revolver. Dabei ging ein Schuß los, durch den die 19jährige Jadwiga Klecka tödlich verletzt wurde.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur

40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

RÄTSELECKE

Wiberrätsel.



Welche deutsche Stadt ist gemeint?

Gelöbte.

Man trägt mich aus Seide
Zum Abendkleide.
Kopf ab, wünscht beim Spiel
Man berer sich viel.
Kopf nochmals ab (zum Zeitvertreib)
o ist größerer Teil von deinem Leib.

Besuchskartenrätsel.

Alb. Stahertz

Durch Umstellen der Buchstaben ist der Wohnort des Herrn festzustellen.

Silberrätsel.

a — arm — Brust — da — da — dort
drei — e — er — er — he — i — las
me — mund — na — ne — pel — ra
so — te.

Aus vorstehenden 21 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen europäischen Staat und dessen Hauptstadt nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Personenbezeichnung, 2. Mädchenname, 3. Planet, 4. Stadt, 5. Westdeutschland, 6. Lebensgemeinschaft, 7. Teilschlung, 8. Fangstreck, 9. alte Waffe, 10. Stadt in Italien.

Scherzrätsel.

Der Zweig hat uns im Frühling,
Und oft hat uns die Suppe,
Uns hat auch manches Bildnis,
Und stets hat uns die Puppe
Wir sitzen dir im Antlitz
Wir sitzen dir am Fuß;
Dann aber machen täglich
Wir Scherz dich und Barbräu

Die Tropfen-Rutschbahn.

Wenn man einen Tropfen Wasser auf einen Bogen Papier fallen läßt, wird er sich dort zu einer großen Fläche ausdehnen und das Papier durchdringen; hat man aber das Papier geölt oder mit Ruß bedeckt, so wird der Tropfen sich nicht zerteilen, sondern als eine leicht abgeplattete Kugel über das Papier rollen.

Wir benutzen diese Erscheinung zu dem folgenden niedlichen Spielzeug. Wir nehmen ein langes Band von stärkerem Papier und ziehen dieses über eine stark blutende Lampe, so daß es ganz mit Ruß bedeckt wird. Dann stellen wir vier oder mehr verschieden große Bücher, Rücken nach oben, auf den Tisch, und zwar so, daß sie sich vom größten zum kleinsten sanft abstufen, und legen über diese Bücherreihe in wellenförmiger Anordnung das Papierband, das wir schließlich mit Stednadeln oder Reißzwecken befestigen. Unser Bild veranschaulicht zur Genüge die ja sehr einfache Konstruktion des Apparates, den wir zu einer Rutschbahn für Wassertropfen benutzen wollen. Bringen wir mittels eines Teelöffels auf den höchsten Punkt der Bahn einen Wassertropfen, so wird dieser die hüchtige Bahn in lustigem Lauf und Nieder durchreiten, um schließlich in einem Keller zu verschwinden, den wir hinter dem kleinsten Buche am Ende der Bahn aufgestellt haben. Ein noch netteres Bild bietet sich uns aber beim Ablassen von vielen Tropfen in ununterbrochener Reihenfolge nach einander; nichts ist brolliger als das Spiel der silbernen schimmernden Wassertropfchen, die einander an Schnelligkeit überbieten wollen und einen Wettlauf auszuführen scheinen.



Sonnenanstr.



nr. 10 1939



Frau Gans, Frau Gans
Ihr wackelt mit dem Schwanz
Und reckt ja euren Hals so lang --
Ach liebe Gans, mir wird ganz bang!

Nun plustert ihr die Federn auf,
Sperret zischend euren Schnabel auf --
Ihr wollt mich doch nicht beißen,
Mein Kleidchen mir zerreißen?! --
Liesel Schmitt



Lilian Harvey in Paris

Der Kampf um die Stargagen — Hollywood lockt, aber viele kehren enttäuscht zurück

(Von unserer Pariser Korrespondentin)

Der Streit um Simone Simon hat in Paris das Thema der Stargagen angeschnitten. Sehr ernste Schriftsteller und Freunde des Films verweisen darauf, daß es doch etwas übertrieben sei, wenn eine Darstellerin, die oft nicht viel mehr als ein hübsches Gesicht und eine anziehende Gestalt zum Film mitbringt, 800 000 Francs und mehr für einen Film erhält und meist deren drei in einem Jahr übertragen bekommt. Die Filmbedekten wehren sich verzweifelt und empört gegen diese Kompagne. Sie verstehen es, sehr gewichtige Gründe für ihren Standpunkt ins Treffen zu führen. So prophezeien sie vor allem, daß wenn die Kompagne gegen die hohen Stargagen andauern und Erfolge erzielen sollte, Hollywood mit seinem großen Portemonnaie Frankreich die berühmtesten Schauspielerinnen und Schauspieler wegengagieren werde. Ein Journalist hat bereits in einem Boulevardblatt darauf spöttisch geantwortet: „Bravo! Das Publikum beginnt ohnehin davon genug zu haben, immer denselben Gesichtern in den Filmen zu begegnen!“

Tatsächlich läßt Hollywood zur Betrübnis der französischen Filmproduzenten noch immer eine gewaltige Anziehung auf die französischen Filmstars aus, und eben wird berichtet, daß die erfolgreichste Filmbedekte Viviane Romance, die in den letzten veröffentlichten Statistiken des französischen Filmsyndikats an erster Stelle sowohl unter den Erfolgsbringern figuriert als auch unter den am meisten Verdienenden unter den französischen Darstellern, sowie ihr Partner Georges Flamant nach Hollywood engagiert wurden; es ist nur ein schwacher Trost, daß die beiden vorher noch zwei oder drei Filme in Frankreich drehen werden.

Und Danielle Darrieux, die eben noch die Pariser Presse mit ihrer Erklärung erfreute, sie gäbe den französischen Filmproduzenten in bezug auf die zu hohen Stargagen recht, enttäuschte diese durch die Ankündigung, sie werde ihre eigene Produzentin werden, und nun hört man gar, daß auch sie noch vor dem nächsten Winter einen Film in Hollywood drehen wolle.

Das Geld Hollywoods lockt, aber es sind nicht wenige, die enttäuscht aus dem amerikanischen Filmparadies zurückkehren, und gerade unter ihnen findet man Schauspieler, die von ernstester künstlerischer Verantwortung erfüllt sind. Unter ihnen ist auch Maurice Chevalier zu nennen, der während acht Jahren in Amerika gearbeitet hat. „Man ließ mich filmen, damit ich auf der Bühne singe,“ erklärt er nicht ohne Kritik. Denn Maurice Chevalier will nun mit völlig

neuen Projekten zum Film zurückkehren, von dem er sich zweieinhalb Jahre lang entfernt hielt. In dem Film, der nunmehr mit ihm gedreht wird, wird Chevalier nur zwei Chansons singen, die innerlich notwendig zum Szenarium der Handlung gehören. Chevalier will diesmal wirklich spielen und nicht nur wie eine Einlage verwendet werden. Amerika liebt es, Künstler in eine bestimmte Gruppe zu zwingen, also sie nur als Vamp, als Frauenverführer, als Sentimentale dem Publikum zu zeigen. Maurice Chevalier wollte sich diesem Zwang nicht fügen und wird nunmehr in seinem neuen Film seinen Künstlertraum erfüllen. In dem Film „Pieges“ wird er die Rolle des Besitzers eines Nachtlokals spielen, der eines Mordes verdächtigt wird. Der Film, für den unter anderem Pierre Renoir und Marie Dea gewonnen wurden, wird in 58 Dekorationen abrollen.

Mit Maurice Chevalier will auch ein anderer Künstler, der bisher in den großen Musikhallen berühmt geworden ist: Jean Sablon den Sprung in den Ring der Filmdarsteller wagen. Ehe er nach New York zurückkehrt, will er zwei Filme in Frankreich drehen. Aber der „Troubadour von Frankreich“ wird nicht die Rolle eines Sängers spielen, sondern wirklich Komödie spielen. Der Regisseur einer der beiden Filme wird Marcel Carné, der Schöpfer des „Quai des Brumes“ sein.

Es macht in französischen Filmkreisen großes Aufsehen, daß Lilian Harvey einen Film in Frankreich drehen wird. Er betitelt sich „Serenade“ und wird verschiedene Episoden aus dem Leben Franz Schuberts bringen. Die Rolle des großen deutschen Komponisten wird Claude Dauphin spielen und Jean Boyer wird die Regie führen. Grete v. Urbanitzky.

Käthe Dorsch spielt in dem Euphono-Film der Tobis „Morgen werde ich verhaftet“, den Carl-Heinz Stroux inszeniert; übrige Darsteller sind Ferdinand Marian, Gisela Uhlen, Lissy Arna, Paullinger, Paul Dahlke, Willy Dohm, Karl Hellmer, Fritz Claudius und Curt Vespermann.

Maria Cebotari wurde von der Bavaria Filmkunst für den Carmine Gallone-Film „Premiere der Butterfly“ verpflichtet. Der Film hat als Hintergrund seiner Handlung die Premiere der Oper Puccinis. In weiteren Hauptrollen werden Lucie Englisch und Alfred Neugebauer erscheinen. Die musikalische Bearbeitung übernahm der italienische Komponist Luigi Ricci.

Mitteilungen der Inferenten

Die Frühjahrsaison in dem „westeuropäischen“ Kurort Polens, in Inowroclaw (Hohenjalza), verspricht, auch in diesem Jahre wieder überaus günstig zu werden. Die kommende Saison dürfte eine steigende Besucherzahl bringen, nachdem inzwischen eine Reihe weiterer Neuerungen in hygienischer und gesundheitsfördernder Hinsicht eingeführt wurden. Abgesehen von der Erneuerung der Badeeinrichtungen und der Vornahme verschiedener Investitionen wurden auch neue Heilmethoden eingeführt. So wird z. B. diesmal das Inhalatorium durch die Infiltration einer neuen Art von Inhalationsapparaten bedeutend erweitert sein. Ebenso wurde die Brausenanlage vergrößert. Ferner ist man daran gegangen, das Klublokal geräumiger zu gestalten, demnächst soll noch eine schöne, weite Terrasse mit herrlichem Ausblick auf die schönsten Partien des alten Parks gebaut werden. Das Villenviertel verzeichnet etwa 140 neue modern eingerichtete Zimmer, so daß jeder Kurgast hier wirklich angenehmen und befriedigenden Aufenthalt findet, insbesondere diejenigen, die an Rheumatismus, Gicht, Frauenkrankheiten und Herzkrankheiten leiden und in diesem bekannten Kurort Heilung und Linderung ihrer Leiden suchen.

Im Frühling, wenn alles neu wird, wollen auch wir daran gehen, unsere Garderobe zu erneuern. Fesch und kleidsam sind die Damenmäntel und -Kostüme von Schmechel und Sohn, Piotrkowska 133. Die leichten Staub- und Regenmäntel in Seide und Velours sind preiswert und schick. Herren-Gabardinemäntel und leichte Sommeranzüge in jeder Preislage. Wir empfehlen die Firma Schmechel bestens.

Um Erkrankungen des Blinddarms vorzubeugen, reinge man den Verdauungsweg wöchentlich ein- bis zweimal mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser.

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den besten Anforderungen angepaßte Seife kann den Käufer sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier sei besonders auf die Firma Karl Benn dor f, Textil- und Hausseifen-Fabrik in der Lipowaftr. 80 (Tel. 149-53), hingewiesen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre 1868 besteht und sich den Namen einer der besten und so libesten Seifenfabriken erworben hat.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Pastor, Legiewnickaftr. 96, Rabane, Limanowski 80, Trawnowski, Brzezinska 56, Koprovski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Grodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer Str. 95, Gynski, Rotnickaftr. 53, Salzwiski, Romaftr. 54, Siniecta, Rogowaftr. 51.

- 35 -



Von Luise R ü c h l e r.

- 36 -



die erfahrene Vogelmutter nur ein girrendes Lachen. „Man driest, ein Kind, hüpp öwer!“ Dem Mutigen gehört die Welt.

Aber dann kam es, das Böse, Ungeheuerliche, das der Bachstelzsfamilie fast zum Verhängnis geworden wäre. Gleich einem Ichthosaurus schwamm es heran, unter dem Brückenbogen hervor auf die Straucherinsel zu, wo so ahnungslos die Vögelin saßen. Eine hide Wasserratte! In der Natur war es plötzlich ganz still, als halte alles den Atem an in Sorge um die gefiederten Jungen. Die diepften und püpfen so friedlich, suchten selbst nach Insekten, die auf der Insel daheim waren. So unschuldig und friedlich, als sei die Welt noch das Paradies. Was sollten sie an Gefahr denken!

Doch jäh vernahm ihre feinen Ohren das fast lautlose Schwimmen — sie sahen — ein Ichthosaurus — riesengroß in den Augen der Stelzen. Kein Schredensschrei — kein Überlegen — sie breiteten straff die Flügel aus und flogen sicher und schnell über das klare Wasser und ließen sich auf der Ufermauer wieder nieder. Es war kein unbeholfenes Plattern mehr gewesen, im Augenblick der Gefahr war ihre Kraft gefestigt, ihr Mut gestiegen.

Auf der Ufermauer stolzierten sie nun, schauten neugierig umher, ihre Schwänze wippten, ihre Schnäbel plapperten noch aufgeregter von der überstandenen Gefahr und dem Ungeheuer. Doch, o weh, im Ufergras hockte ein Käselein, das schon mit vergnüglichen Augen herüberblinzelte. Wahrlich, nicht aus Mordgier! Zum Spielen ausgelegt war es, möchte gern mit den gefiederten Gästen eine lustige Jagd anstellen. Wie lustig die Schwänzchen wippten! Das reizte doch, gegen dieses behende Wippwapp die rofigen Pfötchen zu schlagen. Wieseloh schlich näher, die Augen auf die Wippwapp gerichtet — aber ach, die feinen Ohren vernahmten wieder das leise Nähererschleichen, und heil breiteten die Stelzen wieder die Flügel und flogen auf. Nicht weit, und Wieseloh, die zunächst um das mißlungene Spiel bekümmert war, fand ein neues. Immer schlich sie den Vögeln nach, die dann alleweil ein Stückchen forstflogen, sobald sie das zweite Ungeheuer kommen sahen. Denen ward es

nun immer angfälliger ums kleine Vogelherzen. Schnellich blickten sie nach der Insel, wo sie so friedlich gefressen. Aber sie wagten es nicht, zurückzufliegen, alle Forellen schossen aufgeregter durcheinander, denn auch sie hatte die Wasserratte erschreckt. Nein, es war schrecklich, in der weiten Welt zu sein! Dazu so ganz allein. Denn, wo blieb die Mutter? Kam sie denn gar nicht wieder? Hatte das Ungeheuer sie gepackt? Die Schnäbelchen gingen längst nicht mehr aufgeregter, sondern ängstlich, zaghast.

Endlich kam die Vogelmutter zur Straucherinsel zurück. Aber, o weh — die Jungen waren nicht mehr da! Ein Schredensruf kam aus ihrem Schnäbel, sie landete, suchte, rief — vergebens. Was war geschehen? Wo waren die Kleinen? Nicht lange grübelte sie, nein, sie breitete die Flügel und flog über das Wasser, über den Garten, über die Bäume. Nirgends fand sie die Kleinen. Die saßen so tief gebuddelt an einem Stamm, so aneinandergeschmiegt, daß ihre Ohren, die jede Gefahr hörten, den Ruf der Mutter doch nicht vernahmten. Und ihr leises Piepen war schon fast erstorben.

Aber weiter suchte die Vogelmutter, ihr Flug wurde aufgeregter, im Fiedel schwirrte sie durch die Umgegend. Immerfort rufend voll Zärtlichkeit und Liebe. Plötzlich fiel neben den jungen Stelzen ein schimmerndes Blütenblatt nieder. Vielleicht hatte der Baum es in freundlicher Absicht fallenlassen. Denn nun erschauten die Vögelin gar sehr, breiteten im Schred wieder ihre Flügel, flogen auf — gerade der Mutter entgegen. Ein Aufschreien nun aus drei Schnäbeln, ein Zusammenstattern am Uferstrand, und dann war alles, alles aut!

Klar stand das Wasser des Bächleins, Forellen konnten sich darin, deren Schwanzflossen lustig hin und her gingen. Vor dem Wellenbrecher an der kleinen Brücke hatten sich Sträucher gestaut, die nun eine winzige Insel bildeten.

Auf dieser Straucherinsel saßen zwei eben flügge gewordene Bachstelzen, ganz still, die plusterigen kleinen Körperchen dicht zusammengezogen, als fürchteten sie sich vor dem Wasser und der ungewohnten Weite im Rund. Beides sahen sie mit ihren Verlangen zum erstenmal. Wie unendlich doch die Welt war! Ganz ängstlich war den jungen Vögeln zumute. Aber doch — wie led und munter sie schon mit den Schwänzchen wippten! Zu lustig doch!

Männke, Männke, Wippwapp, Well hatt di dat Wippen lehr? Ein Suschen, ein Flügel schlagen, ein hertrauter Ton: Die Vogelmutter schwirrte unter dem Brückenbogen hervor, den Kleinen das Futter zu bringen. Sei, wie die Schnäbel sich sperren! Sie



konnten sie schier nicht weit genug auseinanderreißen. Aber nur eins der beiden Jungen belam sein Keil. Nach einer raschen Liebkoßung, einem schnellen zärtlichen Seitendlick auf das andere Vöglein, schwirrte die Mutter wieder davon. Jetzt aber kam größerer Mut über die beiden Stelzen, sie waren hochgelommen bei dem Verlangen nach dem Futter, und nun schien ihnen die große Welt gar nicht mehr so furchterregend zu sein. Neugierig waren sie geworden, neugierig, wie nur junge Vögel sein können. Die Köpfe schwenkten hin und her, die Verlangen suchten und forschten. Dann ein zages, unbeholfenes Plattern, ein Wenden auf dem Zweiglein, das sie trug — aber da fuhr doch beiden der Schred mächtig in die Gliederchen, denn vor ihnen türmte sich riesengroß die Mauer des Wellenbrechers. Aber junge Bachstelzen sind so schnell nicht einzuschüchtern, bald war der Schred überwunden, die Schwänze wippten lustig, die Köpfe reckten sich neugierig nach allen Seiten.

Und dann wagte es die eine, flog flatternd auf, kreiste unbeholfen über der winzigen Insel und kam wie verirrt auf einem letzten Zweig zum Sigen. So nahe sah sie nun am Wasser, daß das Schwänzlein bei jedem Nieberwippen das Wasser streifte. Eine Forelle schoß im Spiel vorbei, gab dem Vögeln einen neuen Schreden, daß es ängstlich schaute, aber doch schon fienblieb. Da kam auch wieder die Mutter angeflogen, machte ein verwundertes „Schiep!“ und fütterte ihr Junges, das so mutig am Wasser saß. Auf das ängstliche Piepen des zweiten, dem ganz bange wurde um das Brüderlein oder Schwesterlein, hatte



Am Montag, den 1. Mai 1939, starb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, teurer Mann, unser sorgender Vater, mein lieber Bruder und unser Onkel

Julius Bajer

im Alter von 56 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodz, den 3. Mai 1939.

Die Beerdigung findet heute, den 3. Mai 1939, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kilinskiego 136, aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Alles feste Formen!



Wir empfehlen in großer Auswahl:
Damen-Mäntel, Kostüme
u. **Komplets** nach den neuesten Modellen

Herrenkonfektion
Gabardin-Mäntel, Staub- und Regenmäntel, Windjacken und Anzüge neuester Fassons — beste Ausführung

Schüleruniformen
fürs Deutsche Gymnasium sowie alle anderen Schulen.

Konfektionshaus Schmechel i Syn
Piotrkowska 133, Tel. 272-13.



und andere passende

Konfirmations - Geschenke

Beste Qualität, reichste Auswahl, niedrige Preise bei

MAX RENNER

Lódz, Piotrkowska Nr. 165

Telephon 188-82

Das Gesandbuch für Renner führt Max Renner.

Christliches

Reinigungsunternehmen

Lodz, Kilinskiego 142

1. Stock, Telephon 258-98

Lieferung sowie Legen von Parkett, Korkplatten „Espanko“, Zinklinieren, Drahten. Fachmännische Ausführung bei mäßigen Preisen. 6087

Täglich Pannst Du

„Pixin“-Rasierseife benutzen!

Der Stolz der Hausfrau

Das gute Kaffee- oder Eßservice, das jede Tafel festlich macht, Glas, Porzellan sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte schön, gut u. billig kaufen Sie bei

ARNO GUTMANN

Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.
Christliche Firma. Christliche Firma.

Kinderheilherberge „Bethesda“

in Goczałkowice-Zdrój, Śląsk

nimmt erholungsbedürftige Kinder zur Kur auf. Sorgfältige ärztliche Behandlung. Anfragen an Herrn Rentant Schneider, Stara-Wies, pow. Pszczyna Sl. 6704

HEILANSTALT Petrikauer 294

Telefon 122-89

(An der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn) 2 Mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten. Zahnärztliches Kabinett. Besuche in der Stadt. Jegliche Eingriffe und Analysen. Geöffnet von 11 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Beratung 3 Zloty.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrot-Strasse Nr. 7, Telephon 128-07

Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

Dr. Zbigniew Bonin

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfkrankheiten

Lódz, Petrikauer Strasse Nr. 228

Wohnung 4. Tel. 200-22.

Empfangsstunden von 4-6 Uhr nachm.

Pelze zum Ausbewahren

für die Sommeraison nimmt entgegen

KRYSTJAN WUTKE

Inh. A. Wutke
Lódz, Piotrkowska 157

Waupläge an der Pabianicka und Nebenstraßen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Otton Krause, Lodz, Pabianicka Nr. 47. 3399



10.-14. Mai 1939 - BRESLAUER MESSE

mit Landmaschinenmarkt

Fahrpreisermäßigungen: in Polen 35%, in Deutschland 60%. Auskünfte und Prospekte bei allen Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau, Al. Ujazdowskie 36, m. 3.

Landmaschinen und Geräte

auch für den kleinbäuerlichen Betrieb.

FÜR ALT UND JUNG

die richtige Kleidung bei

Martin Norenberg

CHRISTLICHES KONFEKTIONSHAUS



LODZ PIOTRKOWSKA 160-PIOTRKOWSKA 290 AM PLATZ REYMONTA

DACHPAPPENFABRIK

B. KOWALSKI

L O D Z, Rzgowska-Strasse Nr. 60a, Telephon 150-98

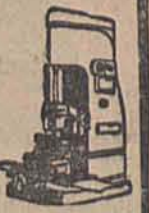
empfehlen die durch ihre Güte bekannten DACHPAPPEN sowie präparierten TEER zum Streichen der Dächer, KLEBMASSE, HARTPECH, KARBOLINEUM und ZEMENT.

Neuzeitlichste Auto- und Motorradwerkstätten

Ing. Jan KÜSTER Lodz, ulica Łomżyńska 9-13
Telephon 190-55

Bohren von Zylindern u. Blöcken sowie Einsetzen v. Zylinderhülsen auf Krause Feinbohrwerk

Schleifen von Kurbelwellen auf der neuesten Spezial-Kurbelwellenschleifmaschine von Kellenberg. — Ausgießen von Weißmetall-Lagern unter Druck. — Schweißen von Nocken und Zylinderköpfen. — Lager von orig. Kolben und Kolbenringen. — Anerkannt sorgfältigste Ausführung aller einschlägigen Reparaturen sowie Guco-Padierung.



Beyers

Frauen-Ilustrierte

Bella

Unterhaltung, Mode, Roman, Haushalt, Handarbeit, Sport, Humor, alles für nur

50 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Piotrkowka 86,

Schläuche

Zum Strassen u. Gartensprengen. Fabriklager der ältesten und grössten techn. Gummifabrik WOLBROM A.G. ALFRED SCHWALM, LODZ PIOTRKOWSKA 150. TEL. 177-86

Modellieranstalt

Jerzy Romański

Zwirkistr. 5 (Karola), Tel. 264-53

fertigt Holzmodelle zu jeglichen Abgüssen laut Mustern und Zeichnungen an. 3278

Das Quartierbüro der Erfinderausstellung in Lodz sucht für die Zeit vom 5. bis 21. Mai möblierte Zimmer mit Betten. Anmeldungen nimmt die Ausstellungsverwaltung, Stenkiemiejstr. 40, Tel. 241-70, entgegen. 6692

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Lódz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Berlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjny, niepolityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny kierownik: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.